Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brebeneder Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1870, Postscheckk. Dortm 30439
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 248 | Donnerstag, den 25. Oktober (Crispinus) | 1934

Das Staatsbegräbnis für Generaloberst v. Kluck

Ein großer Heerführer wurde zu Grabe getragen — Traueransprache des Chefs der Heeresleitung

DNB. Berlin, 24. Okt. **Einer der größten Heerführer des Weltkrieges, Generaloberst a. D. Alexander von Kluck, ist heute nachmittag auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf zur letzten Ruhe gebettet worden.**

Durch ein feierliches Staatsbegräbnis ist dem verdienten Führer der ersten Armee, die die deutsche Front bis vor die Tore von Paris vorgetragen hat, die höchste Ehre zuteil geworden, die einem Manne nach seinem Tode gegeben werden kann. Ein Vertreter des Führers, Mitglieder der Reichsregierung, viele Generale und Admirale und Tausende von Offizieren und Mannschaften, die unter dem Verstorbenen im Weltkriege fochten, erwiesen ihm die letzten Ehren. Durch eine militärische Trauerparade brachte das Heer dem Verblichenen seine Huldigung dar.

In der Friedhofskapelle

Unmittelbar an der Kapelle hatten die Spielleute und die Musikkorps Aufstellung genommen. Es folgten ein Bataillon der Wachttruppe Berlin, anschließend das Trompeterkorps und die erste Eskadron des Reiterregimentes 3 der 1. Kavalleriedivision Potsdam. Ihnen schlossen sich bei dem Spalier die einzelnen Verbände an, die Regimentsvereine des Grenadierregiments 3, der Regimenter 49, 55, 66, 43 und 33, sowie des Füsilierregiments 34. Zahlreiche Abordnungen des Kyffhäuserbundes, des NSDFB (Stahlhelm), des NSKOV, des Reichsverbandes Deutscher Offiziere und der „Neo Germania" der Berliner Burschenschaft waren erschienen. Ein Wald von Fahnen leuchtete zwischen den Bäumen. Lautlos verharrte die Menge. Frühzeitig mußte der Kirchhof geschlossen werden, so daß eine unübersehbare Menschenmenge draußen vor den Toren verblieb.

Unmittelbar vor dem Rednerpult in der Friedhofskapelle war der schlichte, einfache Sarg, geschmückt mit den Reichsflaggen, einigen Lorbeerzweigen und einem Lilienstrauß aufgestellt worden. Am Kopfende lagen Helm und Degen des verstorbenen Heerführers, zu Füßen des Sarges wunderschöne Kranzspenden und auf ihnen die vier schwarzen Ordenskissen.

Zwei Offiziere der Wachttruppe mit gezogenem Degen, zwei Unteroffiziere der gleichen Truppe mit aufgepflanzten Seitengewehren und je zwei Unteroffiziere des Reiterregiments Potsdam und des Artillerieregiments 3 mit gezogenen Säbeln hielten am Sarg die Ehrenwache.

Gegen 13.30 Uhr füllte sich allmählich das kleine Gotteshaus. Viele hohe Offiziere der alten Armee und Marine sowie Reichswehr, Vertreter der SA, SS, der Schupo und der Landespolizei, der PO und der Hitler-Jugend sowie der Regimentsvereine nahmen in den Bänken Platz, unter ihnen der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Fritsch, als Vertreter des Führers, Generalfeldmarschall von Mackensen als Vertreter des Kaisers, General Liebmann als Vertreter des Reichswehrministers, General von Kuhl für den Kronprinzen, der letzte Kriegsminister General von Schenck, sowie der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Offiziere, Graf von der Goltz, Oberst Reinhardt vom Kyffhäuser-Bund, Reichsarbeitsminister Seldte, Dr. Schacht, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers Göring und Generalmajor von Hindenburg. Die Militärattachees von Japan, der Türkei, Ungarn und Oesterreich legten kostbare Kränze am Sarg nieder.

Um 14 Uhr gab der Stadtkommandant, Generalmajor Schaumburg, das Kommando „Still gestanden". Ein Orgelpräludium leitete über zu der Gedächtnisrede des Hofpredigers D. Doehring, der unter anderem ausführte: Wiederum steht die deutsche Nation an der Bahre eines ihrer Helden-söhne. Dem Sieger von Tannenberg ist der Unbesiegte von der Marne gefolgt. Offizier sein hieß für ihn Erzieher sein, und zwar erzogener Erzieher. Der Fähnrich von 1866, der Leutnant von 1870 schrieb als Generaloberst und Führer der 1. Armee im September 1914 seinen Namen ins Buch der Weltgeschichte: „Klucks Reiter reiten vor Paris!" Die Lebenskraft des Greises war seit dem Tage gebrochen, an dem im letzten Frühjahr sein einziges Enkelkind Molino aus ihrem hoffnungsvollen Künstlerberuf durch den Tod jäh hinweggerissen wurde. Sein Wollen und Wirken galt allein dem deutschen Vaterland.

Trauerparade

Nach der Trauerfeier in der Kapelle wurde der schlichte Eichensarg von acht Unteroffizieren auf die mit sechs Rappen bespannte Lafette gesetzt, während die Truppen die Ehrenbezeugung erwiesen. Vier Offiziere mit dem Ordenskissen und zehn Unteroffiziere mit den Kranzspenden der offiziellen Persönlichkeiten folgten. Hinter der Geistlichkeit, unter ihnen der evangelische Reichsbischof Müller, schritten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen.

Die hochbetagte Witwe wurde vom Vertreter des Führers und Reichskanzlers General von Fritsch sowie von Generalfeldmarschall von Mackensen geführt. Unmittelbar vor der Kapelle blieb die Trauergemeinde stehen und nun folgte die Trauerparade. Unter gedämpftem Trommelschlag und Choralweisen zogen die Truppenteile am Sarge vorbei. Anschließend setzte sich dann die Lafette mit dem Sarge in Bewegung, gefolgt von den Angehörigen und den übrigen Leidtragenden.

Inmitten von Kiefern und Tannenbäumen, unmittelbar am Hauptweg hat man dem toten Heerführer die letzte Ruhestätte bereitet. Tannengrün und Herbstlaub waren um die Gruft gestreut, Lorbeerbäume im Halbrund aufgestellt. Mit Front zur Grabstätte, das Gewehr präsentiert, erwarteten die Formationen den Trauerzug. Nachdem der Sarg an die Grabstätte herangetragen worden war, sprach Oberhofprediger D. Doehring Dankgebet und Segen, schließend mit dem „Vater unser" und dem Nachruf „Bleib Du im ew'gen Leben, Du guter Kamerad!" Während die Ehrensalven über das offene Grab hinweg rollten, sank der Sarg in die Tiefe.

In Vertretung des Führers und Reichskanzlers als obersten Befehlshaber der Wehrmacht sprach zunächst der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, Worte des Gedenkens. „In tiefer Trauer, so sagte er, steht die Wehrmacht, steht Deutschland am Grabe des heimgegangenen Generalobersten von Kluck, des unvergeßlichen, kühnen und wagemutigen Feldherrn, der als tapferer Soldat in drei Kriegen in Verteidigung seiner Heimat für Deutschland gekämpft und geblutet hat.

In Vertretung des Führers und Reichskanzlers bin ich von diesem beauftragt, dem verewigten Generalobersten einen letzten Abschiedsgruß und einen letzten Dank zu sagen für all das, was er in einem reich gesegneten Leben, in langen, arbeitsreichen Friedens- und ehrenvollen Kriegsjahren für das Heer und damit für das deutsche Volk getan und geleistet hat.

Unvergänglichen Lorbeer hat der Verewigte als Oberbefehlshaber der auf dem entscheidenden Stoßflügel der 1. Armee an die Fahnen seiner siegreich vorwärts stürmenden Truppen zu besten gewußt. Der letzte Sieg wurde uns durch ein tragisches Geschick verwehrt. Aber der ruhmreiche Name Klucks ist in das Buch der Geschichte eingetragen und wird stets ehrenvoll mit den Ersten genannt werden, wenn das Blatt des Weltkrieges aufgeschlagen wird. Als Mann, als Soldat, als Heerführer war und bleibt er uns allen ein leuchtendes Vorbild in alle Zukunft.

Generalfeldmarschall von Mackensen legte dann im Namen des früheren Kaisers einen Kranz nieder.

Weiter sprachen am Grabe u. a. ein Vertreter des Kronprinzen, des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und Reichsbischof Müller. Ein Wort des Gedenkens sprach auch Staatssekretär Milch im Namen des Reichsministers Göring. Auch Münster, die Geburtsstadt des Verewigten, ehrte seinen Ehrenbürger mit einem Kranz. Dann defilierten Reichswehrformationen im Parademarsch am Grab vorbei.

Ergreifender Protest des Schweigens

Der Kampf gegen die katholische Kirche in Mexiko

Mexiko-City, 24. Okt. Am Sonntag haben die Katholiken hier einen stillen Umgang gehalten, der auf ihre Gegner einen gewaltigen Eindruck gemacht hat. Trotz des Eingriffs der Polizei, die sogar Tränengas benutzte, um die „Demonstranten" auseinander zu treiben, versammelten sich 30 000 katholische Frauen und Männer am Palais Karls VI., von wo sie auf verschiedenen Wegen zum großen Marktplatz der Hauptstadt zogen. Nicht eine Stimme wurde laut, kein Geläute war zu hören. Dieses ernste Schweigen war ein nachhaltiger und tiefwirkender Protest gegen die Maßnahmen der Regierung.

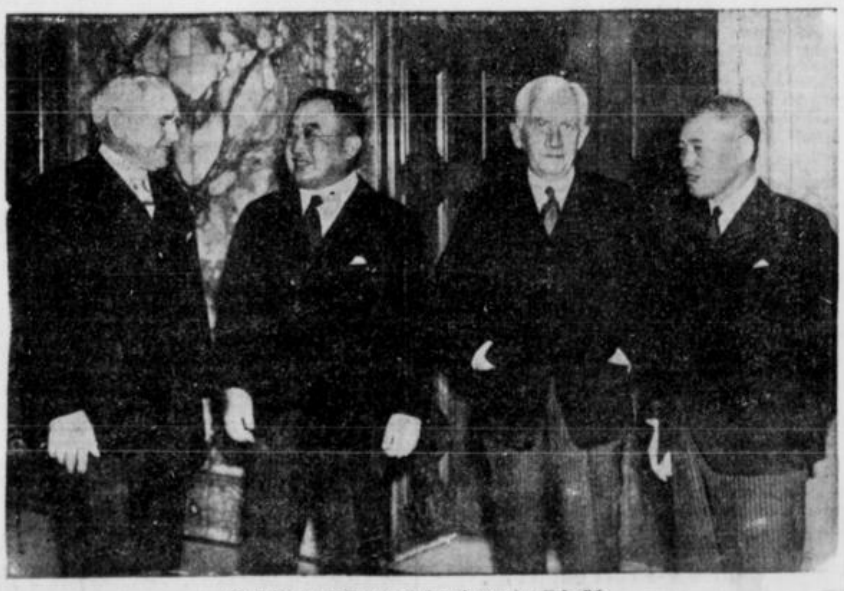
Am Montag veranstaltete nun die Regierungspartei eine Gegendemonstration, an der aber lediglich 4000 Frauen und Mädchen, ausschließlich Beamtinnen oder Behördenangestellte, teilnahmen.

Wie aus Eindad Bravos im Staate Guerrero gemeldet wird, hat die dortige Staatsregierung angeordnet, daß der Bischof von Chilapa sowie sämtliche übrigen katholischen Geistlichen innerhalb von 72 Stunden das Staatsgebiet verlassen müssen. Den Ausgewiesenen wird Verletzung der Verfassung vorgeworfen. Im Staate Chihuahua hat die Regierung eine Kirche geschlossen, in der sich ein behördlich nicht genehmigtes Priesterseminar befand. Bei Erscheinen der Polizei waren 22 Seminaristen anwesend, die ebenso wie die Geistlichen der Kirche aus dem Gebäude entfernt worden. Wie das katholische Blatt „Palabra" aus dem Staate Colima meldet, sind dort die letzten beiden Kirchen geschlossen und die noch vorhandenen Geistlichen ausgewiesen worden.

Der mexikanische Senat gegen Ausweisung sämtlicher katholischen Geistlichen

DNB Mexiko (Stadt), 24. Okt. Der Senat lehnte einen Antrag ab, den Staatspräsidenten aufzufordern, sämtliche katholischen Prälaten und Priester auszuweisen.

Die Flottenkonferenz



Amerikas und Japans Delegationen im Gespräch.

In London haben die Besprechungen zwischen den Vertretern der Flotten-Großmächte England, Amerika und Japan begonnen; bekanntlich fordert Japan auf dieser Konferenz die Parität seiner Flottenstärke mit denen der beiden anderen Nationen. Bild zeigt die japanischen und die amerikanischen Delegierten; von links nach rechts: Admiral Standley (USA), der japanische Botschafter in London, Norman Davis (USA), Admiral Yamamoto gelegentlich einer Vorbesprechung.

Beruhigungsversuche

Es lag nahe, daß unter dem unmittelbaren Eindruck der Schreckenstat von Marseille sich düstere Stimmen in allen Ländern meldeten, die den naheliegenden Vergleich mit der Bluttat von Serajewo zogen, wo zwanzig Jahre zuvor ein Thronfolger Opfer des Nationalitätenhasses genau so ward wie zwanzig Jahre später der jugoslawische König Alexander in Marseille. Ohne in den Streit geistreicher Historiker, die da behaupten, daß die Weltgeschichte keine Wiederholungen kenne, eingreifen zu wollen, muß man doch feststellen, daß historische Analogien zu allen Zeiten wirksam waren, wenn auch der Ablauf der Dinge sich dann verschieden gestaltete.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat in einer Rede in Northampton sich mit dem Marseiller Attentat beschäftigt und dabei betont, daß der Einfluß aller Staatsmänner in die Wagschale geworfen werden müsse, um jede noch so entfernte Möglichkeit, das Marseiller Attentat zu einem zweiten Serajewo werden zu lassen, auszuschalten. Der englische Außenminister bestritt die Parallelität beider Ereignisse und suchte ihre Gegensätzlichkeit dazutun. Für ihn war das aber die Vorbedingung, um auf solchem Hintergrunde den Wert des Völkerbundes als Ausgleichs- und Beruhigungsfaktor nur um so heller erstrahlen zu lassen. Wir wollen mit Sir John über den Wert der Genfer Institutionen nicht rechten, aber entscheidend ist doch wohl, daß die Untaten von damals und heute absolut gleichartig gewesen sind und daß man jetzt die Erfahrung eines fürchterlichen Weltkrieges hinter sich weiß, der die verantwortlichen Staatsmänner erschaudern läßt vor dem Gedanken, die Dinge abermals treiben zu lassen, bis sie schließlich in kriegerische Verwicklungen entarten. Diese Einsicht und Erfahrung besteht unabhängig von dem Genfer Völkerbund, der weder in Ostasien noch in Südamerika den Ausbruch kriegerischer Ereignisse hindern konnte. Die Tendenzen, aus Anlaß des Marseiller Attentats zu beruhigen, kommen außerdem dem überall fühlbaren Bedürfnis nach Frieden und wirtschaftlicher Erholung entgegen. Auch diese Weltstimmung besteht unabhängig vom Genfer Völkerbund.

In den Erklärungen der Kleinen Entente und der Mächte des Balkanpaktes ist gleichfalls ein wichtiger Beruhigungsversuch festzustellen. Indem der Ständige Rat der Balkanstaaten den Beschluß der Kleinen Entente wörtlich übernimmt, und ihm nur noch den Satz anfügt, daß die ordentliche Tagung des Balkanrates am 30. Oktober in Ankara stattfinden soll, geben beide Gruppen zu erkennen, daß keins der in diesen Kombinationen vertretenen Länder Neigung zu einem überstürzten oder gesonderten Vorgehen besitzt. Die sehr

Für eilige Leser

Der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen von Ribbentrop spricht am Donnerstag, dem 25. Oktober, in der Zeit von 21.45 bis 22.15 Uhr im Deutschlandsender über europäische Solidarität auf der Grundlage gleicher Rechte.

Die Meldung von der glücklichen Landung des holländischen Verkehrsflugzeuges in Melbourne als erste Maschine hinter dem siegreichen „Comet"-Flugzeug der Engländer Scott und Black hat in Amsterdam einen wahren Freudentaumel hervorgerufen.

Die hervorragende Leistung der englischen und holländischen Flieger bei dem Wettflug England—Australien findet in französischen Luftfahrtkreisen bewundernde Anerkennung. Man bedauert, daß Frankreich am Luftrennen nicht teilgenommen habe. Luftfahrtminister Denain begründet das Fernbleiben Frankreichs mit dem „gegenwärtigen Stand der französischen Luftfahrtindustrie".

Die der Oeffentlichkeit bereits mitgeteilte Zusammenlegung des Reichsministeriums des Innern und des preußischen Ministeriums des Innern tritt nach einer Anordnung des Reichsministers des Innern Dr. Frick am 1. November 1934 in Kraft.

lange Erklärung beider Gruppen gipfelt im wesentlichen in einer Sympathieerklärung für den toten König, und sie vermeidet es peinlichst, über den Rahmen allgemeiner Versicherungen hinauszugehen. In diesen allgemeinen Wendungen kann auch der Satz nicht überraschen, der da heißt: „Die Regierungen erklären feierlich ihre absolute Solidarität mit Südslawien und verpflichten sich, mit der größten Genauigkeit alle vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, die sie unterschrieben, und mit unerschütterlicher Energie das Werk fortzusetzen, das sie bis heute verfolgt haben." Niemand hat etwas anderes erwartet.

Der besondere Wert der gemeinsamen Erklärungen liegt darin, daß sie alle konkreten Anschuldigungen gegen andere Länder vermeidet. In der Tat kann man nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung auch nicht behaupten, daß irgendwie auch nur eine moralische Mitschuld eines Landes mit den Königsmördern bestünde. Die Angriffe der französischen Presse gegen Ungarn sind haltlos, und wenn in Südslawien eine gewisse Erregung gegen Italien bestand, so mußte doch andererseits auch Südslawien zugeben, daß die österreichischen Emigranten in Sammellagern dort zusammengefaßt wurden. Man stößt hier auf das schwierige Problem der Emigranten und des Asylrechts. Es scheint, daß die Kleine Entente Neigung hat, diesen Komplex international anzuschneiden, denn die Erklärung spricht von „schwersten Konflikten", zu denen man gelangen würde, wenn die notwendigen internationalen Maßnahmen nicht getroffen und wenn sie nicht mit der erforderlichen Loyalität und gutem Willen durchgeführt würden. Im Völkerbund gibt es einen sanft schlummernden Ausschuß, der sich mit den Fragen der Auslieferung von Verbrechern beschäftigen soll. Ob die Kleine Entente bei ihren geplanten Maßnahmen und Anträgen überhaupt den Weg über Genf nehmen wird, ist mit keiner Andeutung gesagt. Man könnte es aber bei ihrer Einstellung zu Genf annehmen.

Es gibt noch kein internationales Uebereinkommen über die Auslieferung von Verbrechern, und bei den zweiseitigen Verträgen zwischen einzelnen Staaten ist allgemein die Auslieferung von politischen Verbrechern ausgeschlossen. In manchen Verträgen steht allerdings die Königsklausel, derzufolge bei Attentaten auf Staatsoberhäupter die Auslieferung erfolgen soll. Der Fall ist hier nicht gegeben, da der Täter schon gerichtet ist, die Mitschuldigen aber wohl unter die Auslieferungsverträge fallen würden. Aber bei diplomatischen Schritten dürfte es sich ja auch nicht um die in Frankreich verhafteten Mitschuldigen handeln, sondern die Erklärung zielt hier wohl auf Ungarn, dem man eine Begünstigung der kroatischen Emigranten ebenso zum Vorwurf macht, wie Italien die Zusammenfassung kroatischer Emigranten in Sammellagern. Die Frage des Asylrechts ist so alt wie die des Völkerrechts. Wenn man sie jeder einseitigen Tendenz entkleidet, wird es immer darauf hinauskommen, daß jeder Staat politische Flüchtlinge aus Gründen der inneren Politik nur höchst ungern in seinen Grenzen sieht, daß er aber dem mehr oder minder geliebten Nachbar noch lange nicht den Gefallen tun will, seine politischen Gegner auszuliefern. Auf das Asylrecht verzichtet ein Staat ebensowenig gern, wie auf das Mittel der Spionage, wodurch man sich die genauesten Kenntnis über die militärischen Einrichtungen des Nachbars oder des sonst möglichen Gegners verschafft.

Es gilt, den weiteren Verlauf der Ergebnisse mit kaltblütiger Ruhe abzuwarten. Aus dem Tagungstermin des Balkanrates, 30. Oktober in Ankara, könnte man auf eine gewollte Beschleunigung schließen. Aber das würde sich auch nur auf die Angelegenheiten der Balkanmächte beziehen. Sicher ist, daß das Attentat weder den südslawisch-italienischen Ausgleich noch die französisch-italienische Annäherung gefördert hat. Die Hemmnisse, die hier emporwuchsen, sind nicht durch Solidaritätserklärungen und Beruhigungsversuche im Handumdrehen zu beseitigen. Herr Laval wird im November wahrscheinlich doch nach Rom gehen. Aber auch damit wird noch nicht viel erreicht sein. Wie denn auch der Besuch von Gömbös in Warschau bisher noch nicht zu grundstürzenden Aenderungen weder der ungarischen noch der polnischen Politik geführt **hat.**

2000 Todesopfer der Cholera-Epidemie in Indien

DNB. Bombay, 22. Okt. Die Cholera-Epidemie, die in den Zentralprovinzen Indiens wütet, hat in einer Woche 4858 Krankheitsfälle verursacht. 2017 Fälle sind tödlich verlaufen.

Ein Hakenkreuz-„Zwischenfall" in Saarbrücken

Vier Verhaftungen

DNB **Saarbrücken,** 24. Okt. Die Entfernung eines Hakenkreuzes hat heute mittelbar die Verhaftung von vier Personen verursacht. Das Oberste Abstimmungsgericht hat seit einigen Wochen seine Büros in den Räumen der städtischen Betriebswerke in Saarbrücken bezogen. An diesem Gebäude befindet sich ein Fahnenmast, dessen Spitze ein Hakenkreuz in einem weißen Felde führt. Die Abstimmungskommission hat jetzt im Einvernehmen mit dem Obersten Abstimmungsgericht und der Regierungskommission die Entfernung dieses Hakenkreuzes verlangt. Die Stadt Saarbrücken wurde aufgefordert, für die Entfernung des Hakenkreuzes Sorge zu tragen.

Heute vormittag wurde ein hiesiger Schlossermeister mit dieser Aufgabe betraut. Während er mit seinem Gehilfen mit der Verkapselung des Hakenkreuzes beschäftigt war, tauchte zur allgemeinen Erheiterung an der Fahnenstange eine schwarze Tafel mit der Inschrift: „Auf Wiedersehen am 14. Januar 1935" auf.

Sofort war Kriminalpolizei zur Stelle, die den Schlosser, seinen Gesellen, seinen Lehrling sowie den Hausmeister der städtischen Werke unter dem Verdacht der Anbringung dieser Inschrift verhaftete. Die vier Verhafteten werden sich voraussichtlich demnächst wegen dieses einzigartigen Deliktes vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben. — Der Schlossermeister ist inzwischen wieder freigelassen worden, die drei anderen befinden sich noch in Haft.

Flugboot von Afrika zum Flug nach Südamerika abgeschossen

Erster planmäßiger Nachtpostflug über den Ozean

DNB **Berlin,** 24. Okt. **Heute früh um 6.46 Uhr landete in Natal der 10-Tonnen-Dornierwal „Boreas" der Deutschen Lufthansa mit Flugkapitän Alisch, zweitem Flugzeugführer Engel, Flugfunker Lüppers und Flugmaschinist Hein an Bord. Das Flugboot wurde am Dienstag, dem 23. d. Mts., um 16.43 Uhr von dem Motorschiff „Schwabenland" vor der afrikanischen Küste zum Flug nach Südamerika abgeschossen.**

Die Besatzung hat damit den ersten durchgehenden Nachtpostflug auf der wöchentlich betriebenen Luftpoststrecke nach Südamerika ausgeführt und dabei 2519 km über dem Ozean zurückgelegt. Die Postlaufzeit von Berlin bis Südamerika betrug demnach nur 3½ Tage.

Das Luftrennen nach Australien

Das zweite und dritte Flugzeug in Melbourne

DNB. **London,** 24. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll sind um 1.52 Uhr MEZ. in Melbourne gelandet. Aus Albury wird berichtet, daß die Einwohner der Stadt um 22.30 Uhr noch fieberhaft arbeiteten, um die in dem regendurchtränkten Boden tief eingesunkene Maschine auszugraben. Parmentier sagte in einem Rundfunkbericht, das Flugzeug habe zweimal versucht, aus dem Gewittersturm herauszukommen und diesen zu umfliegen. Es sei aber durch Blitz, Regen und Hagel zur Umkehr gezwungen worden. Die Tragflächen des Flugzeugs seien mit einer Eisschicht bedeckt gewesen. Die Flieger hatten sich, ihrem ursprünglichen Plane zuwider, später doch entschlossen, in Albury nicht zu übernachten, sondern baldigst weiterzufliegen. Das amerikanische Flugzeug unter der Führung von Turner und Pangborn ist um 4.36 Uhr MEZ. in Melbourne gelandet. Die beiden Amerikaner haben also im Luftrennen den dritten Platz belegt. Nach einer Reuter-Meldung aus Melbourne soll der holländische Flieger Parmentier einige Fluggäste und Besatzungsmitglieder in Albury zurückgelassen haben, die mit der Eisenbahn nach Melbourne nachreisen sollen. Das Flugzeug Parmentiers hatte außer den zwei Flugzeugführern zwei Mann Besatzung und drei Fluggäste an Bord.

Warum die Lufthansa nicht am Luftrennen nach Australien teilnahm

Berlin, 24. Okt. Nicht nur die siegreichen englischen Flieger Scott und Black haben eine hervorragende Leistung gezeigt, sondern auch die übrigen weniger glücklichen Flieger verdienen vollste Anerkennung. Verschiedentlich ist schon hervorgehoben worden, daß auch unsere modernen deutschen Verkehrsmaschinen hier hätten mithalten können, zumal, wenn man bedenkt, daß seit dem 2. Februar ein regelmäßiger Flugverkehr deutscher Dornier-Wale nach Südamerika besteht. Wohl eine der schwierigsten Strecken, die augenblicklich beflogen werden, und dies mit einer geradezu phantastisch anmutenden Pünktlichkeit.

Die Frage drängt sich auf, warum die Deutsche Lufthansa sich an diesem immerhin doch einzigartigen Luftrennen nicht beteiligt hat. Dies beruht auf folgenden Gründen: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Beteiligung an einer solchen Veranstaltung ganz erhebliche Kosten verursacht. Die Deutsche Lufthansa vertritt den Standpunkt, daß derartig hohe Summen aus einem typischen Verkehrsbetrieb, wie dem der Deutschen Lufthansa, nicht herausgezogen werden dürfen, um sich an einer rein sportlichen Veranstaltung zu beteiligen.

Eine Kundmachung Dr. Leys

DNB **Berlin,** 24. Okt. Der Stabsleiter der PO, Dr. Robert Ley, erläßt folgende Kundmachung:

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin!

Nachdem unsere Gegner von der Zweiten und Dritten Internationale über ein Jahr lang versucht haben, Dir klarzumachen, daß die Deutsche Arbeitsfront ein Instrument des Kapitalismus sei, um Dich rechtlos zu machen, oder man versuchte, mit allen möglichen Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront zu diffamieren oder man zuletzt von der Arbeitsfront als von einer „romantischen Angelegenheit" sprach, die sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben würde, versuchen sie heute, nachdem der gewaltige Erfolg der Arbeitsfront Dir in all und jeder Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue Methoden anzuwenden.

Die Moskowiter schreiben und senden, man sei gezwungen, die Deutsche Arbeitsfront ernst zu nehmen. Sie habe sich durchgesetzt, und es nütze nichts, noch ihr Dasein zu leugnen oder sie lächerlich machen zu wollen. Deshalb empfehlen sie all ihren Anhängern in Deutschland — es gibt immer noch einige Verrückte — in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten, „um sie von innen auszuhöhlen".

Diesem Aushöhlungsprozeß können wir ruhig entgegensehen. Denn die festgefügte Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schädling erkennen und kaltstellen.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den die Emigranten in Prag, an der Saar und in Paris unternehmen: Sie versuchen Dich, deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu fassen und appellieren an Deinen Stolz. So sagen sie: „Im vorigen Jahr hat Dr. Ley die Gewerkschaften und ihre Mitglieder national geächtet. Deshalb verbietet es Euch Euer Stolz, heute diesem selben Dr. Ley nachzulaufen."

Das ganze ist natürlich ein übles Manöver. Ich habe mit der nationalen Aechtung niemals die Gewerkschaften oder die Gewerkschaftsmitglieder, Euch, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, gemeint. Der Führer selbst schreibt in seinem ersten Band „Mein Kampf", daß selbstverständlich in dem liberalistisch-marxistischen System die Gewerkschaften notwendig waren, um den Arbeiter nicht der Willkür der Unternehmer auszusetzen. Ich möchte dem hinzufügen, daß ich gerade daran, daß der deutsche Arbeiter sich in diesem liberalistischen vorigen Jahrhundert zusammengeschlossen hat und zum Kampfe angetreten ist, den Ausdruck jenes Stolzes sehen, ohne den die Arbeit des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront unmöglich wäre.

Die Gewerkschaften waren, solange sie Kampfgemeinschaften darstellten, im liberalistisch-marxistischen Staat die notwendige Heimat des deutschen Arbeiters. Als sie durch die Folgen ihres eigenen Systems und unter persönlicher Mithilfe ihrer Führer zu betrügerischen Versicherungsanstalten wurden, mußten sie verschwinden. Sie wären auch dann zugrunde gegangen, wenn der nationalsozialistische Staat nicht gekommen wäre, wie der ständige Rückgang ihrer Mitglieder zeigte. Im nationalsozialistischen Staat jedoch war das gesamte bisherige System der Wirtschaftskämpfe unmöglich, und an seine Stelle mußte die Gemeinschaftsschule zu anständigem Denken und Handeln — die Deutsche Arbeitsfront — treten.

Deshalb mache ich Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, keinen Vorwurf daraus, daß Ihr Euch im früheren System organisiert habt, sondern im Gegenteil, ich achte und ich ehre Euch. Wenn ich jedoch über einige Eurer ehemaligen Führer im August vorigen Jahres die nationale Aechtung aussprach, so war dafür folgender Grund maßgebend:

Nach der Uebernahme der Gewerkschaften bot ich den ehemaligen Führern derselben, wie Otte von den christlichen und Leuschner von den freien, die Hand. Selbstverständlich konnte ich sie nicht in Führerstellen belassen. Ich nahm sie aber unter anderm mit zu der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und sagte: „Ich gebe Ihnen dort Gelegenheit, ob Sie es mit dem deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht, und ich hoffe, daß Sie Ihre internationalen Beziehungen zum Segen und Vorteil Deutschlands ausnutzen." In dem Augenblick, wo ich beobachten würde, daß sie mich hintergehen, würde ich vor den letzten Mitteln nicht zurückschrecken.

Ich habe in Genf feststellen müssen, daß sowohl der ehemalige Führer der christlichen Gewerkschaften, Otte, wie der ehemalige Führer der freien Gewerkschaften, Leuschner, von Anfang bis Ende keine anderen Ziele verfolgte, als in Verbindung mit ihren internationalen Freunden, an der Spitze der Franzose Jouhaux, uns Fallen zu setzen und insbesondere mich persönlich zu stürzen. Sie führten mit ihren internationalen Freunden geheime Verhandlungen hinter meinem Rücken. Sie entwarfen Pläne, wie sie uns Deutsche vor der Konferenz ins Unrecht setzen könnten, und auf der anderen Seite sandten sie in die Heimat unwahre Nachrichten. Ich habe die Herren Otte und Leuschner vor der gesamten Abordnung klipp und klar gefragt, ob sie jetzt endlich gewillt seien, vor der Konferenz, dem internationalen Forum, die wahre Lage in Deutschland zu schildern. Ich verlangte nicht von ihnen, daß sie etwa schönfärben oder etwa als Parteiredner der NSDAP auftreten sollten. Ich verlangte aber, daß sie im Interesse des deutschen Arbeiters die Wahrheit sagten. Sie haben sich beide geweigert, das zu tun.

Als ich dann nach Hause zurückkehrte, sah ich es als meine Pflicht an, die nationale Aechtung über sie auszusprechen und sie damit der Verachtung des Volkes preiszugeben. Dasselbe galt von jenen Gewerkschaftsführern, die als Emigranten ins Ausland gingen und gegen Deutschland hetzten, und von denen, die sich der Korruption und der Unterschlagung schuldig gemacht hatten.

So der wahre Sachverhalt. Euch, deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, die Ihr in Euren Gewerkschaften an der Ruhr, in Oberschlesien und jetzt an der Saar tapfer und mutig in Deutschland gegen Separatismus und völkische Verflachung gekämpft habt, dankt das neue Deutschland. Dagegen sehe ich keinen Grund, die nationale Aechtung über jene, die nicht Kämpfer, sondern teuflisches Subjekt waren, zurückzunehmen. Ich habe sie ja nicht geächtet, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitsmenschen in Genf verraten haben.

In diesem Sinne grüßen wir auch Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen Euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudentag sein, wenn wir Euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

gezeichnet Dr. R. Ley,
Stabsleiter der PO.

Berlin, den 23. Oktober 1934.

Der nationale Sparlag in den Schulen

Berlin, 24. Okt. Am 30. Oktober wird wieder ein nationaler Spartag die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens deutlich machen. Der Reichserziehungsminister hat, wie das NDZ meldet, die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, in den Schulen den Tag und seinen Sinn in geeigneter Weise zu würdigen. Eine Werbung für bestimmte Unternehmen darf dabei nicht stattfinden.

Lebensabendgestaltung für die Arbeitsopfer

DNB **Berlin,** 24. Oktober. In Bad Nenndorf wurde am Dienstag eine Amtswaltertagung der deutschen Arbeitsopferversorgung in der DAF eröffnet, auf der Richtlinien für die neue Arbeit der Lebensabendgestaltung, die eine Unterabteilung der NSG „Kraft durch Freude" darstellt, gegeben wurden. Ihre Aufgabe wird es sein, die Arbeitsopfer in das kulturelle Leben der gesamten Nation einzubeziehen. Die Lebensabendgestaltung soll bis in die kleinste Ortsgruppe getragen werden unter Ausnutzung aller modernen Hilfsmittel, wie Film, Schallplatten usw.

Tarifverträge und Tarifordnungen

DNB. **Berlin,** 24. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Ergänzung seiner früheren Anordnung über die Weitergeltung der am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen vorgenommen. Danach können die Treuhänder der Arbeit innerhalb ihres Bezirkes einzelne Betriebe aus dem Geltungsbereich der alten Tarifregelungen ausnehmen, die Ausnahme ist bei Tarifordnungen für einen größeren räumlichen Geltungsbereich an die Zustimmung des Reichsarbeitsministers gebunden.

Der französische Botschafter beim Führer

DNB **Berlin,** 24. Okt. Der Führer und Reichskanzler empfing heute in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter Herrn Francois Poncet. Der Botschafter brachte bei dieser Gelegenheit den Dank des französischen Staatspräsidenten und der französischen Regierung für die anläßlich der Ermordung des französischen Außenministers Herrn Barthou deutscherseits gezeigte Teilnahme zum Ausdruck.

Die französischen Radikalsozialisten gegen die Staatsreform

DNB **Paris,** 24. Okt. **Die radikalsozialistische Kammerfraktion ist am Mittwoch zusammengetreten, um sich mit den Staatsreformplänen des Ministerpräsidenten zu beschäftigen. Sämtliche radikalsozialistischen Minister fehlten. Die Fraktion hat sich in großer Mehrheit gegen die Beschneidung der Rechte des Senats ausgesprochen. Sie lehnt es ab, daß der Staatspräsident die Kammer ohne die Zustimmung des Senats auflösen kann. Gegen die Behandlung eines Beamtengesetzes in der Nationalversammlung wurden ebenfalls Bedenken geltend gemacht, die aber nur technische Bedeutung haben.**

Am Schluß der Sitzung wies der ehemalige Ministerpräsident Chautemps darauf hin, daß er eine Unterredung mit Staatsminister Herriot gehabt habe, um ihn über seine persönliche Stellung zu den Staatsreformplänen zu befragen. Herriot habe ihm erklärt, er habe noch keinen Beschluß darüber gefaßt, welche Haltung er auf dem Landesparteitag einnehmen werde.

Spanische Vorstellungen in Paris

Gegen revolutionäre Umtriebe spanischer Flüchtlinge in Frankreich

DNB. **Paris,** 24. Okt. Der spanische Botschafter in Paris ist beim französischen Außenminister vorstellig geworden, um im Auftrage seiner Regierung gegen die revolutionären Umtriebe spanischer Flüchtlinge in Frankreich zu protestieren. Der Botschafter lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers ganz besonders auf die Sympathiekundgebungen, die von der Stadtverwaltung in Toulouse für die spanischen Flüchtlinge veranstaltet worden seien. Außenminister Laval hat die Klage zur Erledigung an den Innenminister weitergeleitet. Die spanischen Flüchtlinge sollen in die Gegend nördlich der Loire verwiesen werden.

Tiefenrekord eines italienischen Tauchbootes

109 Meter

Tarent, 24. Okt. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris" ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Metern gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte höchste Tiefe überboten.

Amerikanische Flotte durchfährt erneut den Panama-Kanal

DNB **Cristobal** (Panama), 24. Okt. Ganz unerwartet erschien am Mittwoch die amerikanische Flotte in der Limon-Bay. Kurz darauf begann die Durchfahrt von 88 Kriegsschiffen durch den Panama-Kanal in Richtung zum Stillen Ozean.

Vor einem neuen Textilstreik in den Vereinigten Staaten?

Neuyork, 24. Okt. Der Vizepräsident des amerikanischen Textilarbeiterverbandes, Gorman, erklärte am Mittwoch in Washington, daß der Ausbruch eines neuen großen Streiks in der Textilindustrie innerhalb der nächsten zehn Tage durchaus möglich sei. Der Streikausschuß werde am Freitag in Neuyork zu den Streikforderungen zahlreicher lokaler Gewerkschaften Stellung nehmen. Die Erklärung Gormans erfolgte gerade in dem Augenblick, als die letzten Versuche gemacht wurden, um den für Mittwoch und Mitternacht angekündigten Ausstand von 20 000 Seidenfärbern im Pattersen-Bezirk in New Jersey zu verhüten.

Wenn die Sportbegeisterung allzu groß ist

DNB. **Sofia,** 24. Okt. In der nordbulgarischen Stadt Sewleiwo trugen zwei Fußballklubs ein Wettspiel aus, bei dem es, wie der Lokalchronist meldet, hoch herging. Da es das erste größere Fußballspiel in dieser Stadt war, hatte sich eine größere Zuschauermenge eingefunden, die mit echt südländischem Temperament und Lärm dem Spiel folgte. Als der Schiedsrichter gegen den heimischen Klub einen Elfmeter anordnete und die Mannschaft protestierte, kam es zu einer allgemeinen Keilerei zwischen den Spielenden, in die schließlich auch ein großer Teil der Zuschauer eingriff. Bald war der ganze Sportplatz die Arena einer wüsten Prügelei, an der sich mehrere Hundert Menschen beteiligten. Die Polizei stand der Rauferei zunächst vollkommen machtlos gegenüber; erst nach Eintreffen einer Verstärkung konnte allmählich Ordnung geschaffen werden. Auf der Wahlstatt lagen zahlreiche mehr oder weniger schwer Verletzte mit Messerstichen und Wunden, die sie von Steinwürfen davongetragen hatten.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum D.-A. IX 34: 18 87 (davon Ausgabe A Westfälische Volkszeitung Bochum 4945; Ausgabe B Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steeler Zeitung 3238; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1856.

Diözesa

Festhochamt. –

Der Ju

80 Jahre Borromäusve
Arbeit zum Besten v
Die Wiederkehr des Grün
laß genug, festlich zu stim
milie der Borromäusver
um den Jubilar zu verei
geschah. Man hatte die
der Jubelfeier
Propstei verbunden, was

Die Reichsstatisti
Büchereien zeigt, d
heute 5333 Büchereien in
den mit zusammen 35,6
umfaßt. Sie haben 4,3
Millionen Bände Ausleih
Millionen Mark Gesamt
Mann Personal. Absolu
meinden mit mehr als 5
Drittel aller Büchereien,
Bände, Ausleihungen, L
wandes Zwei Drittel de
in Gemeinden mit wenig
In kleineren Städten un
die Borromäusvereins-B
len Büchereien weit vor
mäusbüchereien besitzt
Westfalen hat 1000 w
schlesien mit 281, Baden
Insgesamt besitzt der Nor
Büchereien. Ganz allge
der Borromäusarbeit d
Städten mit über 50 000
chereien erfaßt werden
4,3 Millionen Ausleihun
len Berechnung ergeben
2,37 Bände Bestand, 26
und 1,45 Leser. In den
als 5000 Einwohnern fi
und alle Zahlen würden
erhöhen, wenn alles nu
den Büchereiorten berec
Gesamtzahlen, also mit
katholiken.

Dieses Material zeig
Welt kein ähnlich st
chereiwesen gibt, es b
Dienste der Volksbildung
ersetzt werden kann.
Propstei ist ein starker
Baumes, der schwerst
Erzdiözese. Auch diese
artig die Tiefe des relig
Großstadt. Welches Ver
mäusverein Propstei bei
gestellt, aber es ist jede
der katholischen Bildung
ist der Borromäusverei
tor nicht wegzudenken.
Kundgebungen der letzte
auf's neue bewiesen, daß
positive Tatchristen sind.
aber steht als treues G
lichen wie in der völkisch
als Katholiken immer G
ordnungswahrenden Au
schlossenheit katholischer
hensbaltung ist der We
unverkennbar, damit zu
bar die der Volksbildung
romäusvereins. Auch b
Borromäusverein sind
seine gesamte Arbeit k
geblieben: Religion
im Rahmen der national
Borromäusverein seine
einsetzen, wie Generaldi
letzten Schlußkursus
sicherte.

Kein Wunder daher,
an seinem Ehrentage G
erkennungen und Glückw
auch konnte keinen bess
durch die Diözesantagun

Eingeleitet wurde der
ein Fes
das von Propst Peter
Diözesanpräses Bönn
Bei der Ausgestaltung d
chenchor mit. Im An
interne Sitzung der Präs
des statt, in der die Frag
mäusverein berühren
Methoden erfordern, du



Diözesantagung der Borromäusvereine und 80jähriges Bestehen der Borromäus-Bücherei.

Festhochamt. – Geschlossene Diözesan-Konferenz. – Generalsekretär Dr. Rumpf vor den Mitarbeitern. – Festabend mit Festrede des Generaldirektors Dr. Braun. – Aufführung eines Festspiels.

Der Jubilar.

80 Jahre Borromäusverein ist zugleich 80 Jahre Arbeit zum Besten von Kirche und Volk. Die Wiederkehr des Gründungstages ist daher Anlaß genug, festlich zu stimmen und die große Familie der Borromäusvereine unserer Erzdiözese um den Jubilar zu vereinigen, wie es gestern auch geschah. Man hatte die Diözesantagung mit der Jubelfeier des Borromäusvereins Propstei verbunden, was beiden dienlich war.

Die Reichsstatistik der katholischen Büchereien zeigt, daß der Borromäusverein heute 5333 Büchereien in 4162 politischen Gemeinden mit zusammen 35,6 Millionen Einwohnern umfaßt. Sie haben 4,3 Millionen Bände, 9,3 Milionen Bände Ausleibungen, 517 303 Leser, 1,4 Millionen Mark Gesamtaufwand und nur 15 139 Mann Personal. Absolut genommen sitzen in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern nur ein Drittel aller Büchereien, jedoch 60—70 Prozent der Bände, Ausleihungen, Leser und des Gesamtaufwandes. Zwei Drittel der Büchereien befinden sich in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern. In kleineren Städten und auf dem Lande sind also die Borromäusvereins-Büchereien den kommunalen Büchereien weit voraus. Die meisten Borromäusbüchereien besitzt das Rheinland mit 1824, Westfalen hat 1000 weniger, dann folgen Oberschlesien mit 281, Baden mit 256, Bayern mit 255. Insgesamt besitzt der Norden 4067, der Süden 1266 Büchereien. Ganz allgemein bezeugt den Erfolg der Borromäusarbeit die Tatsache, daß von 99 Städten mit über 50 000 Einwohnern 90 von Büchereien erfaßt werden mit 892 Bibliotheken und 4,3 Millionen Ausleihungen. In der prozentualen Berechnung ergeben sich auf 100 Einwohner 2,37 Bände Bestand, 26,22 Bände Ausleihungen und 1,45 Leser. In den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern sind die Zahlen weit höher und alle Zahlen würden sich natürlich wesentlich erhöhen, wenn alles nur auf die Katholiken an den Büchereiorten berechnet würde statt auf die Gesamtzahlen, also mit Einschluß auch der Nichtkatholiken.

Dieses Material zeigt, daß es in der ganzen Welt kein ähnlich starkes konfessionelles Büchereiwesen gibt, es bezeugt eine Leistung im Dienste der Volksbildung, die in ihrer Art nicht ersetzt werden kann. Der Borromäusverein Propstei ist ein starker Zweig dieses gewaltigen Baumes, der schwerste sogar innerhalb unserer Erzdiözese. Auch diese Tatsache beleuchtet schlagartig die Tiefe des religiösen Lebens in unserer Großstadt. Welches Verdienst daran dem Borromäusverein Propstei beizumessen ist, bleibe dahin gestellt, aber es ist jedenfalls nicht gering. In der katholischen Bildungs- und Erziehungsarbeit ist der Borromäusverein als Bildungsfaktor nicht wegzudenken. Die glänzenden religiösen Kundgebungen der letzten Zeit in Bochum haben auf's neue bewiesen, daß die Bochumer Katholiken positive Tatchristen sind. Der christliche Mensch aber steht als treues Glied sowohl in der kirchlichen wie in der völkischen Gemeinschaft. Sie sind als Katholiken immer Garanten der Ordnung und ordnungswahrenden Autorität. In dieser Geschlossenheit katholischer Lebensgestaltung und Lebenshaltung ist der Wert des guten Buches unverkennbar, damit zugleich aber auch unleugbar die der Volksbildung dienende Arbeit des Borromäusvereins. Auch bei der Neuordnung im Borromäusverein sind die beiden Pole, um die seine gesamte Arbeit kreist, völlig unerschüttert geblieben: Religion und Volk. Aber auch im Rahmen der nationalen Kulturarbeit wird der Borromäusverein seine geistigen Energien voll einsetzen, wie Generaldirektor Braun auf dem letzten Schulungskursus in Bonn noch versicherte.

Kein Wunder daher, daß der Jubilar gestern an seinem Ehrentage Gegenstand zahlreicher Anerkennungen und Glückwünsche war. Dieser Dank auch konnte keinen besseren Ausdruck finden als durch die Diözesantagung der Borromäusvereine.

*

Eingeleitet wurde der Tag durch

ein Festhochamt,

das von Propst Peters zelebriert wurde. Der Diözesanpräses Bönniger hielt die Predigt. Bei der Ausgestaltung der Feier half auch der Kirchenchor mit. Im Anschluß daran fand eine interne Sitzung der Präsides des Diözesanverbandes statt, in der die Fragen, die gerade den Borromäusverein berühren und eine Umstellung der Methoden erfordern, durchgesprochen wurden.



Ziel und Aufgabe der Borromäusbüchereiarbeit:

Die katholische Persönlichkeit in der Gemeinschaft

Zu der öffentlichen Versammlung, nachmittags um 15,30 Uhr, hatten sich annähernd 170 Mitglieder, Helfer und Helferinnen des Borromäusvereins, ferner eine große Zahl Präsides von der Zentrale in Bonn Direktor Rumpf und Generalsekretär Dr. Braun im bunten Saal des Parkhauses eingefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten sprach der Diözesanpräses Bönniger (Menden)

dem Bochumer Bezirk seine Anerkennung aus für die wirklich mustergültige Vorbereitung, wie der Bezirk Bochum überhaupt innerhalb der gesamten Erzdiözese eine Sonderstellung einnehme. Daß in unserem Dekanate die Sache der Borromäusbewegung in einer solchen Blüte stände, sei nicht zuletzt das Verdienst des Bezirkspräses und seines langjährigen Geschäftsführers.

Daran schloß er einen kurzen Tätigkeitsbericht, aus dem folgendes bemerkenswert ist. Der Rückgang der Mitglieder, der bei Beginn der großen Krisis überall eingesetzt habe, sei nicht nur abgestoppt, vielmehr steigen die Mitgliederzahlen, wenn auch unwesentlich wieder an. Im Berichtsjahr sind 213 977 Bände ausgeliehen worden, 1885 Arbeitskräfte, ehrenamtliche Helfer und Helferinnen haben diese Arbeit bewältigt. Ein Teil dieser ehrenamtlichen Kräfte ist in Kursen und Konferenzen geschult. Es wäre erfreulich, so hob der Diözesanpräses hervor, wenn möglichst alle Helfer die erforderliche Schulung, die wichtige Voraussetzung für erfolgreiche und fruchtbringende Arbeit sei, erfahren würden. In diesem Zusammenhang sei darum auf die Schulungstagung hingewiesen, die der Bezirk Bochum genau wie im vorigen Jahre am Buß- und Bettag aufziehen wird. In drei Vorträgen wird das Thema „Menschen im Kampf" behandelt. Im einzelnen gab dann der Diözesanpräses Bericht über die Kassenverhältnisse, wobei er besonders hervorhob, daß die Unterstützung durch die Pfarrämter im weitesten Maße eingeschränkt sei, daß man aber durch Kollekten am Büchersonntag und aus den Lesegebühren doch noch eine Summe hereinbekommen habe, die die einzelnen Büchereien in den Stand setze, auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bleiben.

Die Borromäusbüchereibewegung ist anerkannt und in das Gefüge der Reichsschrifttumskammer eingebaut.

Damit ist ihre Existenz garantiert und alle Zweifel, die wohl hie und da aufgekommen sein mochten, verschwunden. Mit Mut und Zuversicht darf der Borromäusverein in die Zukunft schauen, in der es neue, gewaltige Aufgaben zu bewältigen gilt.

Generalsekretär Dr. Rumpf

hielt darauf einen gedankentiefen und ungemein fesselnden Vortrag über die völlig veränderte Situation des Bildungswesens nach dem Umbruch und die Aufgaben, die daraus der Büchereibewegung erwachsen. Einleitend wies er darauf hin, daß die Kirche im Wesen sich zwar stets selbst treu, in den Methoden sich veränderten Zeitverhältnissen anzupassen pflege. Gleiches könne man auch vom Borromäusverein sagen. In den 90 Jahren hat er nacheinander in Frontstellung gestanden gegen den Liberalismus, Marxismus, Kolportage, die Verweltlichung des ganzen Lebens, gegen die Gottlosenbewegung, ohne aber seinen Prinzipien, die in seiner katholischen Weltanschauung verankert sind, jemals untreu zu werden. Redner charakterisierte dann

die Bildungsideale der neueren Zeit.

Nachdem man in neutraler Haltung zur Religion zunächst den Menschen zum Staat, dann zur Kultur, später zur Persönlichkeit erziehen wollte, will das 3. Reich den Menschen zur politischen Persönlichkeit und gleichzeitig zum Glied einer Gemeinschaft erziehen. Dabei stellt sich der heutige Staat in Gegensatz zu den vorerwähnten Bildungsbewegungen, die sowohl eine theistische wie auch atheistische Weltanschauung zuließen, auf den Boden des positiven Christentums, wie das sowohl im Parteiprogramm wie auch in Erklärungen des Führers zum Ausdruck kommt. Dieses Bildungsziel ist gegenüber früheren darum ein großer Fortschritt, weil der Atheismus, Liberalismus, Nationalismus, Subjektivus und wie die Ismen alle heißen mögen und gegen die der Borromäusverein stets gekämpft hat, von staatswegen abgelehnt werden, weil sie also offiziell keine Existenzberechtigung mehr haben. Wie in der Zielsetzung, so hat sich auch in den Methoden der Bildung manches geändert. Im einzelnen zeigte der Redner die Wege auf zu neuer Volksbildung, die sich heute bewußt und betont mehr an Gefühl und Gemüt als an Verstand und Intellekt wendet.

Durch die Bewegung sind ganz neue Begriffe ins Wertbewußtsein des Volkes gehoben worden, Volk und Volkstum sind heute hohe Güter

Der Borromäusverein sei immer volkstümlich gewesen. Er hat nie volkszersetzenden Kräften Hilfe geboten.

Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang folgende Zahl sein: Während man in einer städtischen Bücherei einer deutschen Großstadt 40 000 Bücher hat ausscheiden müssen, ist diese Zahl in sämtlichen 5300 Borromäusbibliotheken wesentlich kleiner. Das beweist, daß sich die Grundsätze und Ziele der Borromäusbüchereiarbeit weitgehend mit denen des neuen Staates decken. Im einzelnen erläuterte sodann der Redner die praktischen und organisatorischen Veränderungen, die sich durch die Eingliederungen ergeben haben und wies auch auf die noch ungeklärten Fragen hin.

Die Frage nach Sinn und Berechtigung der Borromäusbüchereien muß man unbedingt bejahen.

Zwar steht der Staat auf dem Boden des positiven Christentums. Wenn der Staat den Menschen zur politischen Persönlichkeit erzieht, dann muß die Kirche ihn zum Katholiken bzw. Protestanten erziehen. Dabei kann sie unmöglich der Hilfe des Buches, ein Mittel der Seelsorge, entbehren. Ferner sieht der Verein durch seine vielen Auslandsbüchereien mit in vorderster Front im Kampfe um die Erhaltung des Ausland- und des Grenzdeutschtums. Neben 2000 Büchereien im Rheinland, neben 800 an der Ostgrenze des Reiches, unterhält der Borromäusverein 253 Büchereien in Elsaß-Lothringen.

Als praktische Folgerung aus den neuen Verhältnissen ergibt sich folgende Aufgabe:

Die Borromäusbüchereibewegung muß den Menschen zur religiösen und katholischen Persönlichkeit erziehen und diese hineinstellen in die Volksgemeinschaft.

Nachdem der Generalsekretär noch einige weniger bedeutende Fragen angeschnitten hatte, wies er zum Schluß eindringlich auf die Bedeutung und die Methoden der Werbung hin, die man mit aller Energie betreiben müsse im Hinblick auf die großen Aufgaben, die auch heute und gerade heute der Borromäusverein zu erfüllen habe.

Der Diözesanpräses dankte dem Referenten und erörterte im einzelnen noch das Sparmarkensystem, das jedem die Möglichkeit eröffnet, Mitglied zu werden. Auch er unterstrich noch einmal die Bedeutung der Werbung und nachdem noch einige Unklarheiten in einer kurzen Aussprache bereinigt worden waren, schloß er mit dem Appell, mit allen Kräften die segenbringende Arbeit des Borromäusvereins zu unterstützen.

Wer für die Verbreitung des guten Buches sorge, treibe katholische Aktion im besten Sinne, sei ein wahrhafter Apostel.

Die Jubelfeier in der Bürgergesellschaft.

Im großen Saal der Bürgergesellschaft begann gestern abend um 8 Uhr die Jubelfeier des 80 jährigen Bestehens der Borromäus-Bücherei der Propstei-Pfarrgemeinde. Zahlreich hatten sich Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden, so daß der große Raum gefüllt war. Mit einem musikalischen Teil festlichen Charakters, der von dem Merkert-Orchester und dem Propstei-Kirchenchor unter Hans Hömbergs Direktion brillant ausgeführt wurde, begann die Feier. Das Orchester spielte den Priestermarsch aus „Othelia" von Mendelssohn-Bartholdy und der Kirchenchor sang ein „Jubilate Deo" von Eiblinger.

Vikar Rölle, der Präses des jubilierenden Vereins, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders Propstdechanten Peters und den Direktor von der Zentrale in Bonn Dr. Braun. Darauf sprach der

Generaldirektor der Borromäusvereine Dr. Braun.

Zunächst überbrachte er dem Ortsverein Propstei zu seinem 80jährigen Bestehen Glückwünsche und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Verein auch für die Zukunft eine Quelle des Segens bleiben möge für die Pfarre und die ganze Stadt Bochum. Wenn auch der Borromäusverein im allgemeinen kein Freund rauschender Festlichkeiten sei, so sei es doch bei manchen Anlässen wichtig und notwendig, daß er an die Oeffentlichkeit trete, daß er Zeugnis ablege für seine Arbeit, seine Aufgaben und seine Leistungen. Nicht nur für die Mitarbeiter sind solche Veranstaltungen von großer Bedeutung, die die Ziele wieder klar herausstellen, die die Begeisterung wecken, die Mut und Kraft schenken zu weiterer Arbeit, sondern vor allem für das katholische Volk. Denn gerade hier gibt es sehr oft über die Borromäusvereinsarbeit noch völlig falsche Vorstellungen. Man kennt oft den Borromäusverein noch kaum dem Namen nach, man hält ihn für einen Verein literarisch besonders Interessierter, die sich für die Verbreitung eines guten Buches einsetzen. Seine wirkliche Bedeutung als entscheidender Faktor in der deutschen Volksbildung wird zumeist verkannt. Und doch arbeitet der Borromäusverein im Dienste für Kirche und Volksgemeinschaft, wie es so leicht keine andere Einrichtung zu tun imstande ist.

Der Festredner würdigte dann im einzelnen die Aufgaben und Ziele, die sich der Verein bei seiner Gründung im Jahre 1854 gesteckt hat. Die katholischen Belange zu vertreten, dem katholischen Gedanken Raum zu schaffen im öffentlichen und privaten Leben, christlichen Geist zu erneuern, zu vertiefen und zu verstärken, darum ist dieser Zusammenschluß damals erfolgt. Als Mittel, diese Ziele zu erreichen, haben jene Männer das Buch gewählt und sie haben da eigentlich nur die Tradition der Kirche fortgesetzt, die seit ihrer Gründung das Buch geschätzt und geachtet und ihm stets eine besondere Stellung eingeräumt hat.

Für das gute Buch zu werben, ihm in weiten Kreisen unseres Volkes den Weg zu bahnen, das ist die Aufgabe des Borromäusvereins seit Jahrzehnten gewesen und das ist seine Aufgabe in besonderem Maße auch in unserer Zeit

Das hat die Bücherei der Propsteipfarre in 80 langen Jahren auch in vorbildlicher Weise getan und hat damit nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß heute so viel gute katholische Tradition und katholischer Geist in unserer Stadt lebt.

Zum Schluß überreichte der Generaldirektor einigen der verdienstvollsten Mitarbeiter der Borromäusbücherei Auszeichnungen.

Bezirkspräses Rölle erhielt die Verdienstmedaille, die der Vorstand des Vereins vom hl. Borromäus 1926 gestiftet hat, in Silber. Als Anerkennung für ihre Arbeit erhielten den Borromäusorden in Bronze: Johann Böhler, Bernhard Tewes, Frl. Elisabeth Paul, Frl. Brandenburg, Kindermann, Fleischhauer, Flümann, Walde.

Durch Buchgeschenke wurden geehrt Frl. Hünnebeck, Löbbert, Dünnwald.

Außerdem wurden noch der Bezirkssekretär Mathes und der Diözesanpräses Bönniger ausgezeichnet.

Darauf erklang der prachtvolle Gruß an Hans Sachs aus Wagner's „Meistersingern", dem der Kirchenchor mit dem Hymnus „Ein Danklied singet dem Herrn" von Wöß folgte.

Im Namen des Dekanates überbrachte Propst-Dechant Peters dem jubilierenden Verein Glückwünsche, als Vertreter des Bezirksvereins sprach Herr Vollmer und als Vertreter des Diözesanverbandes Diözesangpräses Bönniger dem Verein Glückwünsche aus.

Zudem war auch ein Telegramm vom Erzbischof eingetroffen, in dem er dem Bochumer Jubelverein gleichfalls Glück und weiteren Aufstieg wünschte.

Nach diesem Lied trat Vikar Rölle noch einmal zum Rednerpult und überbrachte die Grüße des früheren Präses, des hochw. Pfarrers Nunnemann und die seines eigenen Vorgängers, des hochw. Vikars Blöing.

Nun spendete das Orchester wieder eine edle Gabe, die Ouvertüre zu „Titus". Gehört diese Oper auch nicht zu den Gipfelleistungen des Meisters, so trägt sie doch den echten Stempel seines Genies. Die festliche Ouvertüre, vorzüglich vorgetragen, war um so willkommener, als man sie nur selten hört.

Einen erhebenden Ausklang fand der festliche Tag mit der Aufführung des Oberuferer Paradeisspiels durch die Spielschar. Wie das „Christusgeburtspiel" ist auch dieses Weihespiel nach einem Text aus Oberufer, jenem Dörfchen, in dem die alten Spiele sorgsam gehütet und weiter vererbt wurden geformt. Die Liedertexte sind v. Hartmut Heller unter sorgfältiger Bewahrung der Grundform ins Hochdeutsche übertragen. Die Verse sind nicht glatt geschliffen (das würde ihnen in diesem Falle die Kraft abschwächen), sondern naturgewachsen und von echter, kerniger Frömmigkeit durchglüht. Die Musik besteht aus alten Volksliedern, die einfach gehalten und aus tiefstem Herzen entquollen sind. Darum haben sie auch die Jahrhunderte überdauert. Wir haben es hier also mit unmittelbarer Volkskunst zu tun. Das Spiel stellt die Geschehnisse des Evangeliums und die Heilsbotschaft dar. Musik, Gesang, Spieler, Bewegungs- und Sprechchor sind die Mitwirkenden bei dieser gottesdienstlichen Handlung. Das ganze Spiel ist sehr natürlich und einfach, aber dennoch stellt es an die Mitspieler hohe Anforderungen hinsichtlich der Sprechtechnik und Rhythmik, sowie des Mienenspiels. Der Bewegungschor, der die Musik mimisch-tänzerisch darstellt, brachte manche schöne Leistung hervor.

Vor Jahren hat sich auch Schuls-Dornburg an den Oberuferer Spielen versucht, wobei ihm ein Bochumer Sprechchor und ein Chor der Musikhochschule assistierten, ohne daß es gelang, die Zuschauer ganz in den Kreis des Spiels einzubeziehen. Uns Modernen fehlt eben noch das Gefühl der Verbundenheit mit den Spielern.

Feierliche Klänge des Harmoniums leiteten das Einzugslied ein, das von dem langsam heranschreitenden Engelchor, mit brennenden Kerzen in der Hand, gesungen wurde. Sie zogen um den in der Mitte des Saales auf einem Podium aufgestellten Paradeisbaum. Vier Engel umstanden nach vier Richtungen den Baum und sprachen den biblischen Schöpfungsbericht. Im weiteren folgten jetzt abwechselnd die Zug- und Standlieder mit dem biblischen Bericht, die Schöpfung Adams wurde geistlich angedeutet. Er dankt dem Schöpfer in rezitierendem Dialog mit der Stimme Gottes. In dieser Weise ging das Spiel weiter und stellte die übrigen Tatsachen, das Gebot Gottes, den Sündenfall und Heilsverheißung dar. Noch oft erschienen die Engelchöre singend in feierlichem Zuge und deuteten damit die enge Verbindung zwischen Gott und den Menschen an.

Nach Beendigung des erbaulichen Spiels, das mit großer Freude aufgenommen wurde, beschloß das St. Michaelslied („O unbesiegter Gottesheld"), von allen gesungen, die erhebende Feier, die allen starke Anregung gegeben hat, das Werk des Borromäus-Vereins zu fördern.

Im goldenen Myrthenkranz.



Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Bäckermeister Joseph Lingemann und Maria geb. Nölting, hier, Haldenstr. 41. Der Jubelbräutigam ist am 16. 9. 1858 in Lippstadt geboren und seit dem Jahre 1875 in Bochum ansässig, während die Jubelbraut als Bochumer Kind am 2. 3. 1862 das Licht der Welt erblickte. Der glücklichen Ehe entsprossen 15 Kinder, von denen heute noch 10 Kinder mit 22 Enkelkindern und 3 Urenkel den weitverzweigten Familienbaum bilden. Neben seiner starken Berufsarbeit fand Herr Lingemann immer noch Zeit, um sich als treuer Vinzenzbruder oder im kath. Gesellenverein, dessen Schutzvorstand er bereits seit dem Jahre 1891 angehört, zu betätigen. Möge das noch verhältnismäßig rüstige Jubelpaar auch die „Diamantene" erleben! Das sei mit den vielen Gratulanten auch unser herzlichster Wunsch an unsern treuen Abonnenten.

Mit Sack und Pack in die Heimat zurück.



Jawohl, mit Sack und Pack, so kann man wohl sagen, kehrten gestern mittag die Kinder, die durch Vermittlung des Jugendamtes der Stadt Bochum in den Kreisen Dramburg und Neustettin in Pommern seit Mai dieses Jahres untergebracht waren, wieder in die Heimat zurück. Um 11,28 Uhr lief der Sonderzug auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein. War das eine Wiedersehensfreude, als die Eltern ihre Kinder, munter und gesund, in Empfang nehmen konnten! Und die Pflegeeltern hatten sie nicht ohne fettige Beigabe reisen lassen. Wie hier die Aufnahme zeigt, hatten sie alle ein Andenken mitgebracht, dieser eine fette Gans, jener eine dicke Ente, diese einen Sack Kartoffeln, jene einen Schinken, keiner kam leer zurück. Und die Hauptsache: die Kinder haben sich wirklich erholt!

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

g. Auch der gestrige Markt am Wilhelmsplatz verzeichnete einen guten Besuch und an den Ständen wurde reichliche Abwechslung für den Mittagstisch geboten.

Die Preise notierten wie folgt: Birnen 10—20, Aepfel 10—25, Tomaten 15—18, Weintrauben 25 bis 40, Zitronen 3—4 Apfelsinen 12—15, Wallnüsse 50, Paranüsse 50, Erdnüsse 30, Feigen 10, Bananen 25—30, Weißkohl 6—8, Grünkohl 10, Rosenkohl 28, Rotkohl 10—12, Wirsingkohl 25—35, Buschbohnen 25, Wallbohnen 25, Stangenbohnen 35, Feldsalat 30, Endiviensalat 10—15, Kopfsalat 15—20, Wurzel 10, Schwarzwurzel 25, rote Karotten 8, Zwiebel 10, Kohlrabi 10—15, Spinat 8—10, Pilze 25—60, deutsche Süßrahmbutter 1,50—1,55, deutsche Landbutter 1,35—1,45, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70 bis 90, Schweinefleisch 65—90, Hammelfleisch 80 bis 90, grüne Heringe 15, Schellfisch 25—50, Kabeljau 30—35, Schollen 30—60, Rotbarsch 30, Seeaal 30, **Plötze 35, Barsch 50, Fischfilet 40—50.**

Patronatsfest in Christkönig.

Wie im vorigen Jahre soll auch diesmal das Patronatsfest in der Christkönigs-Kirche feierlich begangen werden. Wenn heute das Fest Christkönig in der ganzen Welt populär geworden ist und mit Recht in der katholischen Kirche begeistert gefeiert wird, dann auch und in besonderer Weise in einer Gemeinde, deren majestätisches Gotteshaus Christus dem König geweiht ist. Damit wird auch der berechtigte Papstwunsch erfüllt, wenn der Hl. Vater über die Feier des Christkönigsfestes in seinem Rundschreiben vom Jahre 1925 erwähnt:

„Auf einen Sonntag haben Wir das Fest deshalb gelegt, damit nicht bloß die Geistlichkeit in Meßopfer und Breviergebet dem göttlichen König den Dienst erweise, sondern auch das Volk, von den gewöhnlichen Beschäftigungen frei, im Geiste heiliger Freude von seinem Gehorsam und seiner Dienstwilligkeit Christo ein williges Zeugnis ablege . . Das soll Eure Aufgabe sein und Eure Obliegenheit, Sorge zu tragen, daß an festgesetzten Tagen für das Volk aus den einzelnen Pfarreien Predigten der jährlichen Feier vorausgeschickt werden, die das Volk über Wesen, Sinn und Wichtigkeit des Festes unterweisen und belehren, damit es so sein Leben einstelle und ordne, daß es derer wirklich würdig ist, die der Oberherrschaft eines göttlichen Königs treu und willig Gefolgschaft leisten."

So ist in der Christkönigs-Kirche das 40stündige Gebet mit dem Triduum verbunden. Freitag, Samstag und Sonntag ist morgens 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Freitag und Samstag morgen ist dann bis 11 Uhr stündlich eine hl. Messe. 10 Uhr ist Levitenamt. Am Sonntag morgen ist die bekannte Gottesdienstordnung. Das Triduum hält der Franziskanerpater Woltram Schürmann aus dem Kloster zu Dortmund, die Predigten sind Freitag, Samstag und Sonntag abend 20 Uhr. Im Festhochamt am Sonntag morgen 9,30 Uhr gelangt die neue Meßkomposition für gemischten Chor und Orgel vom Bochumer Musiklehrer Willo Pütz zur Uraufführung. In eifrigen Proben haben Dirigent und Chor das Werk vorbereitet, es verspricht ein voller Erfolg zu werden. Auch sind mehrere neue Christkönigslieder vorbereitet, die die Abendpredigten umrahmen sollen. Die Betstunden sind wie im Vorjahre wieder nach Straßen geordnet, weil sich dies so am besten bewährt hat. Die Schlußandacht abends nach den Predigten tragen den Charakter einer Dankandacht für alle Wohltäter der Kirche und des Klosters.

Es soll Christkönig einziehen in seine Gemeinde. Mögen die Gläubigen ihm durch den Besuch der Betstunden, der hl. Messen, der Predigten, besonders aber durch würdigen Empfang der hl. Kommunion in gebührender Weise huldigen.

Vom katholischen Akademikerverband.

Der katholische Akademikerverband Deutschlands und seine Ortsgruppe Bochum veranstaltet vom 4. November bis 2. Dezember 1934 eine Kunstausstellung unter dem Leitwort „Katholische Kunst in Kirche und Haus" in der städt. Gemäldegalerie zu Bochum. Am 21. November (Buß- und Bettag) hält der Verband in Verbindung mit der Ausstellung eine Tagung unter dem gleichen Leitwort in Bochum ab.

Der Akademikerverband hat sich dadurch, daß er die deutsche Abteilung der zweiten internationalen Ausstellung für Christl. Kunst in Castel Gandolfo für Bochum gewann, ein großes Verdienst für die Verbreitung katholischer Kunst in Westdeutschland erworben. Außerdem aber werden besonders Werke nordwestdeutscher Künstler gezeigt. Der Verband übernimmt damit freilich auch große Verpflichtungen. Er ist aber der Ueberzeugung, daß er sich für eine wichtige kulturelle Aufgabe einsetzt, und daß die katholische Bevölkerung es nicht an der notwendigen Anteilnahme fehlen lassen wird.

Die Tagung am 21. November ist ganz auf diese Kundgebung katholischer Kultur eingestellt. Sie beginnt mit einem Pontifikalamt zu Ehren des hl. Albertus Magnus mit einer Ansprache Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs in der Propsteikirche. Anschließend soll die Propsteikirche besichtigt werden. Von 11,15 bis 12,45 Uhr sind Besichtigungen der Ausstellung unter kundiger Führung für die Mitglieder der Tagung angesetzt. Um 13 Uhr soll eine Besichtigung der Ausmalung von Remmers in der Melchiorskirche sich anschließen. Auf 14 Uhr ist dann das gemeinsame Mittagessen im Parkhotel Haus Rechen festgesetzt. Nachmittags um 16,30 Uhr wird im Saale des Parkhotels Haus Rechen Dr. August Hoff aus Duisburg über den „zeitgenössischen Kirchenbau und seine Ausstattung" und Dr. L. Reinold, Bochum, über die Frage „Wie kommen wir zu einer neuen religiösen Hauskunst" sprechen. Um 20 Uhr ist den Teilnehmern der Tagung Gelegenheit geschaffen, an dem Konzert des städt. Orchesters und Musikvereins unter L. Reichweins Leitung teilzunehmen.

Die Veranstaltung ist selbstverständlich auch Nichtmitgliedern zugänglich. Die Teilnehmergebühr für die Tagung ist für Mitglieder des Verbandes auf 1,50 Mark und für Nichtmitglieder auf 1,80 Mark festgesetzt worden. Die Anmeldungen, die bis zum 17. November eingetroffen sein sollen, können an die Kanzlei des Verbandes in Köln, Altenbergerstraße 16, gerichtet werden. Für Bochum können Karten natürlich auch durch Diplomingenieur Architekt Wielers, Bochum, Humboldtstraße 46, Telephon 64410, bezogen werden.

Der Verband lädt alle Mitglieder, Freunde und für die ars sacra interessierten Kreise ein und hofft auf einen regen Besuch aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes.

Persönliches. Nach Mitteilung der Justizpressestelle in Dortmund ist der Justizinspektor Paul Jost von dem Amtsgericht in Bochum an das Amtsgericht in Hattingen versetzt worden.

— **Wer kann Angaben machen?** In der Nacht zum 29. 9. 1934 ist am Hause Oskar-Hoffmann-Straße 38 in Bochum von unbekannten Tätern eine Schaufensterscheibe beschädigt worden. Personen, die bezüglich der Täterschaft Angaben machen können, werden gebeten, auf Zimmer 129 im Polizeipräsidium Bochum, Uhlandstr. 35, vorzusprechen. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **Eigentümer von Fahrrädern gesucht.** Bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstr. 35, Zimmer 252, sind drei Fahrräder sichergestellt. Die Eigentümer dieser Räder konnten bisher nicht ermittelt werden: Herrentourenrad Marke Dürkopp, fast neu, Rahmen schwarz mit Silberstreifen; ein älteres Damenfahrrad, ohne Marke, Nr. 573 518; Herrentourenrad, ohne Marke, Nr. 49 586, Rahmen, Schutzbleche und Felgen schwarz, Werkzeugtasche mit Bindfaden befestigt.

— **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 8. November, Donnerstag, dem 15. Nov. und Donnerstag, dem 22. November 1934 im Stadtleihamt Trankgasse 5, stattfindenden Versteigerungen der verfallenen Pfänder aus dem Monat März 1934 wird aufmerksam gemacht. Einlösung — nicht Erneuerung — ist noch bis zum 7. Nov. 1934, vormittags, zulässig. (Vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil!)

lu. **Unfall unter Tage.** Im Untertagebetrieb der Schachtanlage Constantin 8/9 in Bochum-Riemke war der Anschläger Johann Bandara am Dienstag morgen mit dem Vorziehen von leeren Förderwagen beschäftigt. Hierbei sprang ein Wagen aus den Schienen und schlug Ba. auf den Fuß. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

„Königin Christine"

Erstaufführung in der Lichtburg."



Am morgigen Freitag findet in der Lichtburg die Erstaufführung des Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilms „Königin Christine" statt. Gustav Adolf, Schwedens großer König, ist im Kampf auf dem Schlachtfeld bei Lützen gefallen. Seine Tochter Christine, noch ein Kind, besteigt Schwedens Thron in einem Augenblick großer nationaler Not. Ihr zur Seite stehen Oxenstierna, des Königs langjähriger, treuer Kanzler und Aage, ein alter Krieger, der Christines Beschützer, Erzieher und Spielgefährte zugleich ist. Nach dem Willen des Königs, dem ein männlicher Erbe nicht beschieden war, wird Christine wie ein Knabe erzogen. Unter Christines Regierung bricht dann eine neue Zeit für Schweden an. Doch ihre Liebe ist von Tragik umsponnen. Aber sie bleibt ihrem Geliebten treu, entsagt dem Throne und begleitet den toten Geliebten in seine Heimat. Greta Garbo ist die Königin Christine. Der Name besagt alles.

Katholische Jugend Bochums!

Christus, du unser König und Herr! So rufen wir und so wollen wir bekennen. Leicht ist es uns, mit den Lippen dies Bekenntnis auszusprechen, aber wo bleibt die innere Konsequenz, wo spüren wir einmal, daß wir in die Gnade Gottes eingebettet, daß wir Kinder Gottes, unseres gütigen Vaters sind? Unsere Umwelt müßte spüren, hier steht ein tiefausgründeter, sicherer Mensch, aus dem Wärme, Vertrauen und Liebe in die Umwelt strahlen. Die Freude der Kinder Gottes, in unseren Augen strahlend, müßte der Welt Beweis für Christi glückliches Königtum sein.

Es ist unsere Pflicht, uns nicht durch die Betriebsamkeit des Alltags besitzen zu lassen, es gilt unser Menschsein zu behüten, es demütig und aufgeschlossen einer großen Hingabe und Aufgabe bereitzuhalten.

Wir wollen uns am Christkönigsfeste einmal darauf besinnen, daß wir aus Gnade Glieder Christi sind. So fühlen wir uns gliedhaft verbunden, unserm Haupt und König, sinnen und handeln für ihn und in ihm und lernen mit Johannes aufs neue sagen:

Seine Gebote sind nicht schwer, denn alles, was aus Gottgeboren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Die Schiller-Medaille.



Aufnahme zeigt die Schiller-Medaille, die als Dank für die von den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg veranstalteten Schiller-Woche Oberbürgermeister Dr. Piclum, Stadtrat Stumpf und Intendant Dr. Saladin Schmitt sowie Oberbürgermeister Dr. Kelter-Duisburg überreicht wurde.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Herner Straße, Ecke Löbkerring, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde an der Motorhaube schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage stürzte auf der Alleestraße ein Führer eines Kleinkraftrades infolge Schlüpfrigkeit der Straße und zog sich hierbei eine leichte Verletzung an der rechten Schulter zu. Der Sozius fahrer erlitt eine leichte Kopfverletzung. Nach Anlegung eines Notverbandes konnten beide Fahrer die Fahrt fortsetzen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

*

Auf dem Castroper Hellweg, Ecke Holthauser Straße in B.-Gerthe erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kleinkraftrad. Hierbei erlitt der Führer des Kleinkraftrades einen Beinbruch und Hautabschürfungen am Kopfe. Er wurde in das Bergmannsheil gebracht. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Stadttheater Bochum.

Zwei Stunden fröhlichen, klugen Humors vermittelt der heutige Komödienabend, der, um 20 Uhr beginnend, Hjalmar Bergmans Ulk „Seiner Gnaden Testament" bringt. (Vormiete A — Freie Besucher).

Zum ersten Male in dieser Spielzeit nimmt die NS. Kulturgemeinde ihr Anrecht auf eine Aufführung wahr, und zwar bekommt am Freitag die Serie A Thomas' Oper „Mignon" zu sehen. Aber auch alle übrigen Besucher aus dem Kreise der nichtvormietenden Besucherschaft kommen vollauf zu ihrem Recht. Wie angekündigt, steht zu Samstag die Erstaufführung von Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea" bevor. Die Spielleitung hat Herbert Wohlen inne. Von der Hauptdarstellern sind zu nennen die Damen: Alex, Ebert und Holtz, die Herren: Bittern, Brand, Dornseif, Galbierz, Holznagel, Kaltheuner, Meinecke und Schieske. Die Premiere ist als Vormietevorstellung für den Weißen Ring angesetzt. Heute beginnt der Vorverkauf zu den beiden Vorstellungen des kommenden Sonntags. Nachmittags wird außer Vormiete und mit besonderen Preisermäßigungen für Vormieter und Schüler Schillers „Jungfrau von Orleans" aufgeführt; der Sonntagabend ist dem Lustspiel von Robert Neuner „Das lebenslängliche Kind" gewidmet (Grüner Ring).

Vereinskalender

Jung-K.K.V., Jugendgruppe, Bochum. Heute, Donnerstag, 20,30 Uhr Gruppenabend: „Praktisches Berufswissen". Ein Personalchef spricht zu uns. — Programme für die Christkönigsfeier der Katholischer Jugend sind im Heim für 10 Pfg. erhältlich.

Aus Westdeutschland

18jähriger vom Zug überfahren

Selbstmord?

Lüdenscheid, 24. Okt. Am Mittwochmorgen wurde auf dem Bahnhof Lüdenscheid von einem Personenzug ein junger Mann im Alter von 17 bis 18 Jahren überfahren und sofort getötet. Es muß Selbstmord angenommen werden.

An den Folgen eines Fußtritts gestorben

Lüdenscheid, 23. Okt. Am Montag kam es auf dem Güterbahnhof in Lüdenscheid zwischen zwei Männern zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der eine trat seinem Gegner derart gegen den Leib, daß dieser zu Boden stürzte und später an den schweren Verletzungen starb.

Personenauto vom Lastwagenanhänger gegen einen Baum geworfen

Drei Verletzte

Gütersloh, 23. Okt. Kurz hinter Beckum wurde der Personenkraftwagen des Fleischwarenfabrikanten Poppenburg aus Gütersloh beim Passieren eines Lastwagenzuges von dem Anhänger des Lastwagens, der im Augenblick der Begegnung stark schleuderte, erfaßt und mit großer Wucht gegen einen Baum geschleudert. Während einer der drei Insassen mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitten Fabrikant Poppenburg und seine Frau schwere Verletzungen. Der Personenwagen wurde vollständig zertrümmert.

Der Prozeß gegen die beiden Zollbeamten in Aachen

Verhaftung im Gerichtssaal

WB **Aachen**, 23. Okt. Der fünfte Verhandlungstag im Prozeß gegen die Zollbeamten Schubert und Lehnert brachte insofern eine Ueberraschung, als der Zollbeamte Lehnert durch die Aussage der Inhaberin eines hiesigen Kaffees, daß er sehr oft mit dem „Schmugglerkönig" Deutmann zusammen im Kaffee gewesen sei, außerordentlich schwer belastet und im Gerichtssaal verhaftet wurde. Der berüchtigte Schmuggler Paserius, dessen Ankündigung, daß er sich dem Gericht stellen und „auspacken" werde (aus Rache gegen Deutmann!), großes Aufsehen erregt hatte, hat es übrigens vorgezogen, doch nicht zu erscheinen.

Gnadengesuch des Raubmörders Höffgen

Haan, 24. Okt. Nachdem das Reichsgericht die Revision des Raubmörders Höffgen verworfen hat, hat der somit rechtskräftig zum Tode Verurteilte ein Gnadengesuch an den preußischen Ministerpräsidenten gerichtet.

Tödlich verunglückt

Schweres Verkehrsunglück in Dormagen

Dormagen, 24. Okt. Am Dienstag, gegen 14.30 Uhr, ereignete sich an der Ecke Adolf-Hitler-Straße und Markt in Dormagen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der SA-Scharführer Johann Blömacher tödlich verunglückte. Blömacher, der mit seinem Motorrad von der Arbeitsstätte kam, stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Falschmünzerei

WB **M.Gladbach**, 24. Okt. Der von hier stammende Hermann Goldau wurde vor wenigen Wochen an der holländischen Grenze bei Niederkrüchten von einem Zollbeamten festgenommen, weil er sich dort in verdächtiger Weise aufhielt. Der Bursche hatte bei seiner Festnahme die Taschen voll Silbergeld, das er aber in einem geeigneten Moment wegwerfen konnte. Am darauffolgenden Tage wurden die Geldstücke aufgefunden und man stellte fest, daß es sich hierbei um Falschstücke handelte. Vor Gericht hatte sich Goldau jetzt wegen Falschmünzerei zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß G. schon einmal wegen Falschmünzerei im Gefängnis gesessen hatte, was bei seinem erneuten Strafmaß erschwerend ins Gewicht fiel. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kind von Zigeunern entführt?

Wassenberg, 24. Okt. Krefelder Kriminalbeamte stellten in Wassenberg einen Zigeunerwagen, in dem sich ein zweijähriges Kind befand, das angeblich entführt worden war. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Die Zigeunerin hat angegeben, sie habe das Kind vor einiger Zeit von einem Manne bekommen, der anscheinend der Vater sei und jetzt im Gefängnis sitze. Das Kind muß sich schon längere Zeit in dem Wagen befunden haben. Es wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bemerkenswerte Ausführungen über die Presse

Moers, 24. Okt. Die Kreisleitung der NSDAP Moers hatte die Kreis Moerser Presse zu einer Besprechung gebeten, in der Aufklärung über den Gang des augenblicklichen Verleumder-Feldzuges gegeben werden sollte.

Kreisleiter Dr. Bubenzer nahm Gelegenheit, der gesamten Kreis Moerser Presse den aufrichtigen Dank der Bewegung für ihren restlosen Einsatz für die Wahlvorbereitungen zur Abstimmung am 19. August auszusprechen, dank deren es gelungen wäre, wiederum einen so imposanten Wahlsieg (mit 97 Prozent Wahlbeteiligung im Kreise Moers) zu erringen. Man sei sich sehr wohl bewußt, daß die Presse ein bedeutsamer Aktivposten sei, und daß man nur mit ihrer Hilfe zu einem solchen eindrucksvollen Siege kommen konnte. Gleichzeitig betonte der Kreisleiter, daß es heute keinen Unterschied mehr gebe zwischen der nationalsozialistischen Parteipresse und der sogenannten bürgerlichen Presse! Wenn vor einiger Zeit eine Anordnung des Kreisleiters in mißverstandener Weise von einer Seite zu falschen Zwecken mißbraucht worden sei, so habe er das keineswegs beabsichtigt und diesen Uebelstand sofort wieder abgestellt, weshalb er sich heute ausdrücklich zu dieser Erklärung verpflichtet fühle.

Furchtbare Mißhandlungen eines Kindes

Zuchthausstrafen für die entmenschten Eltern

Münster, 24. Okt. Das Schwurgericht in Münster verhandelte einen Fall, der furchtbare Mißhandlungen eines vierjährigen Jungen durch seine Pflegeeltern aufdeckte. Sterbend war der vierjährige Fritz Koch ins Krankenhaus in Lengerich gebracht worden. Der Körper des Kindes wies unzählige Wunden auf, die von grober, unmenschlicher Behandlung zeugten. Fritz Koch war der Pflegesohn der jung verheirateten Eheleute Lienecke aus Lengerich-Hohne. — Erst bekam das Kind Schläge mit dem Birkenreis, das zur Züchtigung des Hundes bereitstand und schließlich schlug L. das Kind mit dem Peitschenriemen. Dann wurde der Hund auf den Jungen gehetzt. Bei der Vernehmung durch die Polizeibehörde stellten die Eheleute sich unschuldig und erklärten, der Junge habe sich bei einem Sturz von der Leiter die tödlichen Verletzungen zugezogen. Man verleitete sogar das Landkind Hanni Vielhauer zu einem Meineid; dennoch gelang es in der Hauptverhandlung, belastende Beweise zu erbringen. Der Ehemann legte ein Geständnis ab.

Das Schwurgericht verurteilte den Ehemann L. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu vier Jahren Zuchthaus und wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus; diese beiden Strafen wurden zu fünf Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Die Ehefrau L. erhielt eine Strafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid. Dazu wurden den beiden Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei bzw. fünf Jahren aberkannt und ihnen die Eidesfähigkeit genommen. Die Hanni V., für die der Staatsanwalt wegen Meineid ein Jahr Zuchthaus beantragt hatte, ging infolge Anwendung der Amnestie straffrei aus.

Ein verrückter Farbenklexer

Er bespritzt Frauen und Mädchen mit Oelfarbe

Siegen, 24. Okt. Seit mehreren Wochen beschäftigt sich die Siegener Kriminal- und uniformierte Polizei mit einem Fall, wie man ihn in Westdeutschland seit langen Jahren nicht wieder erlebt hat.

Eine bisher unbekannte Person treibt sich abends regelmäßig zu bestimmten Stunden in bestimmten Stadtteilen herum und beschädigt durch Bespritzen mit einer rotbraunen Oelfarbe die Mäntel und Kleider vorüberkommender Mädchen und Frauen. Bisher gelang es noch nicht, die Flüssigkeit zu analysieren, um hierdurch eventuell des Täters habhaft zu werden. Die Polizei hat eine ganze Anzahl Durchsuchungen vorgenommen, die aber sämtlich zweck- und erfolglos waren.

Da aber schließlich die Zahl der Bespritzten ein erschreckendes Ausmaß annahm, sah sich die Kriminalpolizei gezwungen, der Sache intensiv nachzugehen. Trotz des bewundernswerten Eifers wurde nichts erreicht. Der Täter trieb unbehelligt sein schändliches Spiel weiter.

Für die Tat findet man kein anderes Motiv, als daß es sich hier um einen krankhaft veranlagten Menschen handelt.

Piccards Zwillingsbruder in der Stratosphäre



Auf dem Ford-Flughafen in Detroit (USA) stieg am 23. Oktober der Stratosphärenballon des Zwillingsbruders von Prof. August Piccard, Dr. Jean Piccard, mit seiner Frau Jeanne, die im vorigen Jahre ihre Pilotenprüfung absolviert hat, zu einer Forschungsfahrt auf. Sie landeten glücklich. Ueber die Höhe, die sie erreicht haben, verlautet bisher nichts Bestimmtes.

Ruhe und Besonnenheit!

Versorgung mit lebenswichtigen Bedarfsgegenständen und ihre Preise

Köln, 24. Okt. Der Regierungspräsident in Köln teilt u. a. mit: Die Notwendigkeit, die Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Lebensmittel den Deviseneingängen und den Austauschmöglichkeiten anzupassen, hat zu törichten Angsteinkäufen geführt und die Preise verschiedener Gegenstände des täglichen Bedarfs in ungerechtfertigter Weise erhöht. Ganz abgesehen davon, daß die Reichsregierung jederzeit in der Lage ist, irgendwo auftretende fühlbare Mängel durch erhöhte Devisenzuteilung oder Kompensationsgeschäfte zu beseitigen, werden durch den unvernünftigen Deckungseinkauf von größeren Mengen, die zumeist nicht fachmännisch behandelt werden können, beachtliche Werte zerstört und Kapitalien anderen wirtschaftlich nützlicheren Vorgängen entzogen.

Die Regierung wird nicht dulden, daß infolge des törichten Verhaltens einiger um ihr Wohlergehen besorgter kapitalkräftiger Bevölkerungskreise Verwirrung und Unordnung in der Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Dingen entstehen. Groß- und Kleinhandel, Handwerk und Versorgungsbetriebe jeglicher Art müssen an der Erziehungsarbeit für den ruhigen und gleichmäßigen Fortgang der Versorgung der Allgemeinheit mitwirken.

Diese Mahnung gilt vor allem für diejenigen Firmen, die unter Hinweis auf drohende Verknappung ihrer Erzeugnisse die Unsicherheit der Bevölkerung zu Profitgeschäften ausnutzen. Da die Verbraucherschaft andererseits aber auch gerade gegenwärtig ein begründetes Interesse an einer Unterrichtung über die Preise für Waren des täglichen Bedarfs hat, ist die Polizei angewiesen, die Beachtung der Verordnungen über Preisschilder und Preisverzeichnisse schärfstens nachzuprüfen und gegen Verfehlungen unnachsichtlich einzuschreiten.

In dem derzeitigen Kampf der Reichsregierung um die Gewinnung einer gesunden Wirtschaftslage gilt es, **Ruhe und Besonnenheit zu wahren**, damit die sich jetzt schon zeigenden **Besserungen** in dem internationalen Warenverkehr gehalten und weiter ausgebaut werden können. Erste Voraussetzung hierzu ist aber, daß sich sowohl Verbraucherschaft als auch die Wirtschaftskreise genau an **die Weisungen der Regierung halten.**

Letzte Sportnachrichten

Oesterreich und die Olympischen Spiele

In Oesterreich ist demnächst ein Gesetz zu erwarten, daß den gesamten Sportbetrieb einheitlich regelt. Vizekanzler Fürst Starhemberg, Oesterreichs oberster Sportführer, hatte aus diesem Grunde die Mitglieder des Hauptverbandes für Körpersport geladen, um ihnen Einzelheiten über das neue Gesetz mitzuteilen. Bei dieser Gelegenheit kam Fürst Starhemberg auch auf die Frage der Teilnahme Oesterreichs an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zu sprechen. Der Vizekanzler betonte seinen Standpunkt, daß Oesterreich in Berlin nicht fehlen dürfe und die gegenwärtige politische Lage kein Grund für die Nichtteilnahme der österreichischen Sportler an den bevorstehenden Olympischen Spielen sei.

Deutsche Ringer-Erfolge in Malmö

Eine zurzeit in Schweden gastierende deutsche Ringer-Expedition beteiligte sich mit gutem Erfolg an den internationalen Kämpfen in Malmö. W. Mächel-Köln siegte im ersten Kampf gegen G. Andersson-Schweden nach Punkten, wurde dann aber von Svensson mit dem gleichen Ergebnis geschlagen. Im Weltergewicht warf Schäfer-Schifferstadt den einheimischen K. Svensson nach vier Minuten auf die Schultern, mußte aber im zweiten Kampf disqualifiziert werden, da er außerhalb der Matte weiterrang. Fritz Neuhaus-Essen kämpfte nur einmal und wurde von dem Schweden Linduloem nach Punkten besiegt.

Olympia-Kursus der Amateurboxer beendet

Der Olympia-Kursus der Amateurboxer in Benneckenstein wurde jetzt beendet. Er war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und mit den Leistungen konnte man sehr zufrieden sein. Besonders ausgezeichnet haben sich Rappsilber-Frankfurt, Stasch-Kassel, Aring-Osnabrück, Campe-Berlin, Stein-Bonn, Hachelberger-Wiesbaden, Vogt-Hamburg, Künzel-Berlin, Runge-Elberfeld und Eckstein-Lübeck. Der nächste Kursus findet vom 4. bis 21. Mai 1935 ebenfalls in Benneckenstein statt.

Rennen zu Neuß

1. Rennen: 1. Windsor (L. Haut); 2. Freigeist; 3. Kuri. Ferner: Blaufuß, Melle, Sphakia. Sieg 77, Platz 23, 21, 18.

2. Rennen: 1. Ilsenburg (H. Weber); 2. Fortis; 3. Coraz. Ferner: Porto Filp, Jan von Werth. Enthusiast. Sieg 32, Platz 20, 29.

3. Rennen: 1. Frühlingssee (M. Schmidt); 2. Ballonpost; 3. Bockerode; 4. Elsaß. Ferner: Agan, Voltaire 2, Seni, Siegfried, Jahrhundert, Fürstin, Fix, Graue Wolke. Sieg 33, Platz 13, 18, 18.

4. Rennen: 1. Ibykus (H. Gittsch); 2. Sintflut; 3. Hatz. Ferner: Temboul, Karacht, Stahleck, Fatra, Bacchantin, Berna, Sifikon, Blackberry. Sieg 38, Platz 18, 27, 18.

5. Rennen: 1. Leid (Berms); 2. Märzprinzeß; 3. Angelore; 4. Thesaurus und 4. Schatzfinder. Ferner: Rosenkönig, Pelodoros, Maharodscha, Mary, Weltmeister, Sperber, Lava, Monika. Sieg 58, Platz 36, 36, 17, 9, 12.

6. Rennen: 1. Bajadere (L. Haut); 2. Kolbenhirsch; 3. Charmante; 4. Selim. Ferner: Grenstoke, Georgette, Audi, Geländeritt, Franziskus, Gemse, Dorita, Lanzenspitze, Emil, Lasse. Sieg 70, Platz 15, 19, 19, 50.

7. Rennen: 1. Musterknabe (M. Schmidt); 2. Adular; 3. Languste. Ferner: Heidekönig, Petrus, Butterfly, Schwerthnauf, Feuerwerk, Hederich, Dobler. Sieg 83, Platz 22, 27, 38.

Sieg-Doppelwette: Frühlingssee — Ibykus 108:10.

Rennen zu Le Tremblay

1. Rennen: 1. Astor (G. Bridgland); 2. Garcon Royal; 3. Interim. Ferner: Montreal, Noirmoutiers, Janeiro, La Begum, Ortygie, Stars and Stripes, Turfi, Royal Prince, Mariposa, Garde Imperiale, La Passante. Sieg 42, Platz 21, 38, 82.

2. Rennen: 1. La Pitchi Grise (R. Arnal); 2. Hugues Capet; 3. Son in Love. Ferner: Farnus, Kwasind, Cloferie, Gouyate. Sieg 76, Platz 27, 21.

3. Rennen: 1. Donine (R. Kaiser); 2. Aldo; 3. Amfuh. Ferner: Jongleuse, Aural, Le Rondy, Schoura, Lucilla, Rigoletta, Potinierem, Dark Ring, Primitive, Balrose, Dostale, Clie Clac, Torsade, Petite Provence. Sieg 97, Platz 32, 38, 24.

4. Rennen: 1. Ventillon (A. Rabbe); 2. Dulcigno; 3. Antar. Ferner: Quai d'Orsay, Jocrisse, Reine Jaure, Cerealiste, Pomodore, Revendi, Boxeuse, Ironside, Baugrenier. Sieg 42, Platz 15, 48, 155.

5. Rennen: 1. Louafor (C. Carrot); 2. Prince Achille; 3. Bohbul. Ferner: Ma Perle, Lieux, Beauvais, Saint Elmo, Samarkand, Alcindor 2, Bonifacio, Avalanche, Shepherdeß, Chaudiere. Sieg 85, Platz 24, 41, 41.

6. Rennen: 1. Croix de Feu (A. Pavee); 2. Hetre-Pourpre; 3. Caxambas. Ferner: Syphar, Creme Renversee, Melusine, Betoum, Remanso, Scienter, Infernet, Galvaudeur. Sieg 68, Platz 21, 30, 32.

Sport-Spiel-Turnen

Westfälische Boxer in Finnland und Estland.

Finnische und estnische Reiseeindrücke von Bernh. Adler, Wattenscheid

Ueber die vor kurzem erfolgte Reise der westfälischen Boxer nach Finnland und Estland stellt uns der Führer des westfälischen Boxsports, Bernhard Adler, den nachfolgenden Artikel, in dem er seine interessanten Reiseeindrücke schildert, zur Verfügung.

Als wir vor etwa einem Jahre die Verhandlungen mit dem Geschäftsführer des finnischen Boxverbandes, Herrn Ertamo-Helsingfors, wegen eines Starts in Finnland aufnahmen, konnte man noch nicht ahnen, daß diese „Uebersectournee" einer westfälischen Gaustaffel sich so erfolgreich gestalten würde wie es in den Tagen vom 6.—12. Oktober d. J. der Fall war. Davon abgesehen, haben sich die sportlichen Beziehungen, die wir „auf eigene Faust" mit dem finnischen Boxverband anknüpfen konnten, so freundschaftlich und eng gestaltet, daß wir hoffen können, auch für andere Gaue und damit für ganz Deutschland eine gute Vorarbeit im Verkehr mit unseren nordländischen Sportkameraden geleistet zu haben. Unser Eindruck von Finnland ist jedenfalls der denkbar beste, und, um hinter der uns erwiesenen herzlichen Gastfreundschaft nicht zurückzustehen, haben wir es nicht unterlassen, den finnischen Boxverband zu einem Rückkampf im Januar nächsten Jahres nach Westfalen einzuladen. Die Gewähr eines sportlichen Erfolges dürfte ebenfalls gegeben sein, denn wir fanden in den Finnen nicht nur gute Kameraden, sondern auch starke Gegner. Was man hier noch nicht weiß, ist, daß der Boxsport in Finnland — ebenso wie die Leichtathletik und sämtliche anderen Sportarten — staatlicherseits in ganz vorbildlicher Weise gefördert wird.

Vorbereitungen mit Schwierigkeiten.

Wir in Westfalen schmeicheln uns, mit unseren augenblicklichen Meistern Schmedes, Blum, Murach, Kyfus, Brinkmann und Schwager eine der stärksten Gaumannschaften Deutschlands stellen zu können. Da wir zudem auch im Schwergewicht gutes Nachwuchsmaterial zur Verfügung haben und im Fliegengewicht gleichfalls mit unseren Kräften nicht auf dem Trockenen sitzen, dürfte der schon langgehegte Wunsch, durch repräsentative Kämpfe im Ausland für den deutschen Boxsport werbend einzutreten, durchaus berechtigt sein. Dieser „finnische Versuch" ist gut gelungen. Vorher allerdings waren unendliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Anregung zu dem Finnlandstart bekamen wir s. Zt. von dem damaligen Landessportwart Jähnke-Stettin, der natürlich mit dem Zustandekommen dieses Planes gleichzeitig das Auftreten der Westfalenstaffel in Stettin zu verbinden suchte. Die Verhandlungen gerschlugen sich erstmalig im Mai durch die Europameisterschaften in Budapest. Unser Plan schien ein zweites Mal zu mißglücken, als der Reichsverband die Kämpfer Blum und Murach zur Teilnahme am Olympiakursus in Benneckenstein bestimmte; lediglich Schmedes sollte uns für Finnland freigegeben werden. Diesmal war es unser alter westfälischer Sportkamerad, Herr Wortelmann-Berlin, der sich für uns einsetzte — und so fuhren wir denn schließlich auf Geheiß des Herrn Reichssportführers von Tschammer und Osten mit „unserer stärksten Mannschaft gen Norden, wo wir in Finnland und Estland den deutschen Boxsport würdig vertreten sollten.

Ueber Stettin und Reval nach Helsingfors.

Und wir taten es! Am 5. Oktober frühmorgens verließ der Zug mit der westfälischen Expedition den Dortmunder Hauptbahnhof. Am Abend des gleichen Tages — nach einstündigem Aufenthalt in Berlin, bei welchem Verbandsführer Rüdiger Gelegenheit nahm, uns noch einige Instruktionen mit auf den Weg zu geben — starteten wir bereits in Stettin gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues II (Pommern). Daß unsere siebenköpfige Staffel (Brinkmann, Burger, Schmedes, Murach, Rosner, Blum und Kyfus) hier schon einen hohen 12:2-Sieg erkämpfte, mag für sich sprechen. Die Stettiner Zeitungen gaben uns eine ausgezeichnete Kritik, und mit den Wertungen „Harte Schädel und starke Fäuste" oder „Der Gegner war erstklassig" konnten wir mit besten pommerschen Referenzen die Ueberfahrt nach Finnland antreten.

Die „Nordland" brachte uns bei schönstem Herbstwetter nach Helsingfors. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß durch das Entgegenkommen des Reeders, Konsuls Griebel, uns die Reise nach Finnland überhaupt ermöglicht wurde. — Am Montag, 8. Oktober, nachmittags, spazierten wir bereits durch die schönen Straßen der finnischen Hauptstadt. Zwischendurch hatten wir gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Reval (Estland) einen weiteren Kampfabschluß getätigt. Der erste Gang in Helsingfors war ins Schwimmbad. Wer nach Helsingfors kommt, darf es nicht versäumen, einmal „finnisch" zu baden. Eine ausgezeichnete Massage und eine halbstündige fröhliche Tummelei im Schwimmbecken ließen die Kämpfer sich bald von den Strapazen der Reise erholen. Vollkommen ausgeruht, mit frischen Kräften stiegen unsere Boxer zwei Tage später in den Ring.

Die Kämpfe in Finnland . . .

Die große Reithalle, die der Schauplatz unserer Kämpfe gegen zwei finnische Auswahlmannschaften war, wies am ersten Abend (10. Oktober) mit 5000 Köpfen eine starke Besucherzahl auf. Man muß sagen, daß die Finnen es verstehen, die Werbetrommel zu rühren. Die Zeitungen brachten in großen Schlagzeilen auf ihrer Titelseite die Vorbesprechung der Kämpfe mit den Bildern der bekanntesten Boxer. Auch der Rundfunk machte eifrig Reklame, so daß der große Erfolg nicht wunder nahm. Leider blieb auch eine Mißstimmung nicht aus, und die kam schon einen Tag später auf, nachdem das schwedische Blatt „Hufvustadsbladet" durch eine beispiellose gehässige Kritik die deutschen Boxer in niederträchtiger Weise herabwürdigte. In diesem Artikel wurden nur Blum und Schmedes als Boxer angesprochen, während die übrigen der „Kanonentruppe" aus Westfalen als einseitige Schläger bezeichnet wurden, die vom Stilboxen keine Ahnung hätten. So kam es denn, daß an diesem Abend nur 2000—3000 Boxsportanhänger erschienen waren, denen aber der üble Vorgeschmack bald verging.

Sportlich kam für uns folgendes heraus: Man stellte uns insgesamt sechs Landesmeister gegenüber, die auf die Programme der beiden Kampfabende verteilt wurden. Als Gegner für Schmedes holte man den bekannten estländischen Meister Stepulow zur Verstärkung heran. Der deutsche Leichtgewichtsmeister konnte aber seinen Budapester Sieg über Stepulow wiederholen, und zwar in einer ganz überzeugenden Art. Neben Schmedes gefielen am ersten Abend Murach und Blum am besten. Der Schalker hatte in Ahlberg den finnischen Meister und gefürchtetsten Boxer des Landes zum Gegner, der sich aber mit Murachs Eigenarten nicht abzufinden wußte und hoch nach Punkten geschlagen wurde. — Nachdem wir den ersten Kampf mit einem 12:2-Siege abgeschlossen hatten, mußten wir uns tags darauf mit einer knappen 6:8-Niederlage zufrieden geben. Entschuldbar wäre dieses Ergebnis auf Grund der Tatsache, daß die Westfalen vollkommen frischen Kräften gegenüberstanden — erklärlich wird es aber erst, wenn man weiß, daß Kyfus das Opfer einer glatten Fehlentscheidung wurde. Der finnische Sprecher gab dies bei der späteren Preisverteilung offiziell bekannt. Kyfus konnte gegen Keivunen erst langsam warm werden, er beherrschte aber ab der 2. Runde den Kampf und hatte den Gegner zum Schluß total fertig. Die Sieger dieses Abends hießen wieder: Schmedes, Murach und Blum.

Unser Aufenthalt in Finnland ging damit dem Ende zu. Als Andenken nahmen wir eine herrliche Elchfigur, in Holz geschnitzt, die uns der bekannte Marathonläufer Hannes Kolehmainen im Ring überreichte, mit. Vor unserer Abreise versäumten wir nicht, am deutsch-finnischen Heldendenkmal in Helsingfors einen Kranz niederzulegen.

. . . und in Estland.

Schon einen Abend später standen wir in der Hauptstadt Estlands, in Reval, im Ring. Wieder siegten wir mit 12:2, aber dieses Ergebnis soll nicht irreführen. An die estländischen Boxer ist ein besonderer Maßstab anzulegen, was ich nach dem Kampf auch den Pressevertretern gegenüber zum Ausdruck brachte. Genau genommen war die estländische Mannschaft technisch weit besser als die Finnen. Was ihr fehlte, war genügende Kampferfahrung und die dadurch sich bildende Härte. Das Haus war in Reval vollkommen ausverkauft, einige hundert Schaulustige mußten an der Kasse umkehren. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Kämpfe über die Runden gingen. Wenn im Federgewicht Burger durch eine Niederlage gegen Seeberg benachteiligt wurde (es gab ein großes Pfeifkonzert), so wurde dieses Urteil durch einen schmeichelhaften Punktsieg Rosners über Ijajew wieder gut gemacht. Meister Schmedes konnten an diesem Abend einen weiteren, allerdings sehr knappen, Erfolg über Stepulow buchen. In den übrigen Kämpfen waren die Punktsiege unserer Leute sehr klar.

Die reichsdeutsche Kolonie veranstaltete uns zu Ehren nach dem Kampf einen Bierabend im Schwarzenhäupterhause. Die westfälischen Boxer wurden sehr begeistert gefeiert. Daß es ihnen im Kreise der aufgeräumten Landsleute gut gefiel und sie mit vielen Freundschaft schlossen, versteht sich am Rande.

Heimfahrt über Magdeburg.

Am Sonnabend, 15. Oktober, erfolgte die Heimfahrt mit der „Nordland". Unsere zweite Seefahrt stand bei weitem nicht unter einem so günstigen Stern wie die Hinfahrt. Als die „Nordland" auf offener See schwamm, tat sich ein Wetterchen auf, wie wir Landratten es noch nie erlebt hatten und wie es selbst für die alten Seebären ungewöhnlich ist. Des Abends meldete der Wetterbericht Windstärke 10, und über Nacht stieg das Unwetter bis auf Windstärke 11. Alle, die schon mal das „Vergnügen" hatten, bei starkem Sturm auf hoher See zu weilen — und wer es die Ostsee! —, werden sich den Zustand denken können, in den die ganze Schiffsgesellschaft ausnahmslos geriet. Mit Sehnsucht wurde der Anbruch des kommenden Tages erwartet, und der Morgen dämmerte auch schließlich heraus, ohne daß Einzelne ihre „Selbstmordabsichten" wahr gemacht hätten. Der Sturm war aber immer noch so stark, daß der Kapitän des Schiffes das Kommando gab, direkt auf die pommersche Küste zuzusteuern. Als diese nachmittags in Sicht kam, wurde allen besser. Die Küste entlang steuernd, kamen wir denn auch „glücklich" wieder nach Stettin. Nie wieder Seereise! . . . gelobten manche.

Wieder auf dem Festlande, ging es über Berlin zurück in die Heimat. Trotz aller eben überstandener Strapazen wurde noch einmal eine „Korpause" eingelegt. In Magdeburg erwartete uns ein volles Haus und eine verstärkte Punchingmannschaft. Daß die Westfalen auch hier gut abschnitten, ist inzwischen ja bekannt geworden, und so konnten wir außer großen sportlichen Erfolgen die Erinnerung an eine herrliche, an Eindrücken reiche Ueberseereise mit heimbringen. Ermuntert und zu neuen Taten bereit, steht jetzt der westfälische Amateurboxsport den kommenden Großkämpfen gegen den Mittelrhein (am 3. November in Bochum) und gegen Polen (am 25. November in Essen) entgegen.

Radsport.

Der RV. Westfalia 95 Bochum trug am Sonntag seinen 2. Lauf zur Vereinsstraßenmeisterschaft aus. Ueber 20 Fahrer stellten sich dem Starter. Gefahren wurde in drei Klassen. Die A-Klasse fuhr bis Tönisheide und zurück mit Start und Ziel auf der Radrennbahn. Sieger wurde Erwin Hoffmann mit acht Minuten Vorsprung vor Möller und Hartmann in 1.28 Std. Die B- und C-Klasse fuhr bis Nierenhof. Start und Ziel ebenfalls Radrennbahn. Sieger der B-Klasse Schlegel in 57 Minuten, 2. Sabrowski, 3. Tenthoff, 4. Martschin, 5. Grohmeier. In der C-Klasse siegte Kemper vor Brod, Herickx, Kirsch, Schlichting, Schmitt, Cirkel, Jobst und Gölzin 1.02 Std. Stand der Meisterschaft: A-Klasse: 1. Hoffmann 20 P., 2. Möller 16 P., 3. Hartmann 14 P.; B-Klasse: 1. Schlegel 28 P., 2. Tenthoff 27 P., 3. Sabrowski 26 P., 4. Martschin 14 P.; C-Klasse: 1. Kemper 30 P., 2. Herickx 24 P., 3. Brod 20 P., 4. Kirsch 16 P., 5. Schlichting 14 P.

Reichssportlehrer Waitzer am 8. November in Bochum.

Die Anwesenheit des Reichssportlehrers Waitzer in Bochum gestattet uns, noch einmal einen kleinen Rückblick auf die verflossene Leichtathletik-Saison zu halten, mit der Feststellung, daß sie für Deutschland reich an Erfolgen war. Unsere Spitzenkönner haben sich im Kampf mit den Vertretungen anderer Länder stets siegreich geschlagen. In der Leistungskurve ist allgemein ein Aufstieg zu verzeichnen und auch die Breitenarbeit hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Aber dies genügt noch nicht, um behaupten zu können, „Deutschland führt bei den Olympischen Spielen 1936". Das Fachamt für Leichtathletik im R.f.L. braucht für Berlin nur stahlharte, gut disziplinierte Männer, die allen Anforderungen gerecht werden. Und so ist es nur zu begrüßen, daß der Reichssportlehrer Waitzer, nachdem die Leichtathleten kaum den Nagelschuh abgestreift haben, schon jetzt persönlich durch die Trainingsgemeinschaften der Gaue und Kreise geht, um zunächst veranlagte 100-, 200- und 400-m-Läufer für weitere Schulung und Ausbildung vorzumerken.

Die Trainingsgemeinschaft des Kreises Bochum wird vom Reichssportlehrer Waitzer am 8. November besucht. In der Turnhalle, Bochum, Bleichstraße, findet an diesem Tage von 20—22 Uhr ein praktisch-theoretischer Abend statt, an dem alle Aktiven und Uebungsleiter teilnehmen.

Ab Sonntag, 3. November, üben die Mitglieder der Trainingsgemeinschaft des Kreises Bochum jeden Sonntagvormittag von 11—12 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Drusenbergstraße in Bochum. Außer den Mitgliedern sind alle Aktiven zugelassn, die nachstehende Leistungen erreichen:

100 m in 11,2 Sek., 200 m in 23 Sek., 400 m in 52 Sek., 800 m in 2,02 Min., 1500 m in 4,15 Min., 5000 m in 16,25 Min., 10 000 m in 36 Min., 3000 m Hindernis in 10,10 Min., Weitsprung 6,70 m, Hochsprung 1,75 m, Stabhoch 3,45 m, Dreisprung 13 m, Kugelstoß 13 m, Diskus 30 m, Speerwerfen 50 m, Hammerwerfen 35 m und Steinstoßen 9 m.

Schwimmen.

Die Olympiavorbereitungswettkämpfe der westdeutschen Schwimmerjugend in Erkenschwick.

Die auf den kommenden Sonntag verlegten Olympiavorbereitungswettkämpfe der westdeutschen Schwimmerjugend der Gaue IX, X und der Deutschen Turnerschaft haben eine riesige Beteiligung aufzuweisen. 54 Vereine haben insgesamt 350 Meldungen abgegeben, wovon 224 auf die männliche und 126 auf die weibliche Jugend entfallen. Sämtliche olympischen Wettbewerbe sind gebührend berücksichtigt, lediglich das 1500-m-Schwimmen fehlt. Neben einer ganzen Reihe bekannter Namen tauchen auch viele Neulinge auf. Für die Wasserballspiele haben Elberfeld 88, Neptun Erkenschwick, Amateur Duisburg und Blau-Weiß/Sparta Bochum je eine Mannschaft genannt. Eitel Freude herrscht bei allen Beteiligten, daß der Reichssportführer den Wettkämpfen beiwohnt.

Deutsche Turnerschaft.

Der Tv. Brenschede

hielt im Vereinslokale Stasius seine 3. Vierteljahresversammlung ab. Der Vereinsführer gab einen Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Vierteljahr. Das Ringfest, mit dessen Durchführung der TV. Brenschede beauftragt war, hat viel Arbeit verursacht, die nur durch intensive Tätigkeit bewältigt werden konnte. Einige wenige Turnbrüder haben ihren Idealismus bewiesen, indem sie sich mit geradezu bewundernswertem Eifer auf die Arbeit gestürzt haben. In Zukunft soll bei Uebernahme derartiger Veranstaltungen die Arbeit besser auf die Mitglieder des ganzen Vereins verteilt werden. Die Veranstaltung war für den Tv. Brenschede im Ortsteil Wiemelhausen ein großartiger Werbeerfolg. Die reibungslose Durchführung und das gute Gelingen des Festes ist von allen anerkannt worden. Die Abteilungen des Vereins haben in letzter Zeit bei Festen von Vereinen oder NS-Formationen im Ortsteil durch turnerische Vorführungen, die Feierstunden verschönern helfen. Besonders wurde der Leiterin des Frauenturnbodens Frl. Becker gedacht, in deren Händen die Durchführung der Werbewoche für das Frauenturnen im Turnkreis Bochum lag. Auch in unserem Vereine sind eine ganze Anzahl Neuaufnahmen zu verzeichnen. Infolge Verhinderung aus dienstlichen Gründen waren einige Posten neu zu besetzen. So wurden bestimmt zum Oberturnwart A. Meier; zur Vertretung und Unterstützung W. Stoßberg, zum Jugendwart W. Lemke, zur Vertretung und Unterstützung A. Drobe. Handballfachwart wurde G. Becker. Der bisherige Obmann für Handball übernahm dafür neben seinem Amt als Pressewart noch den Posten des Werbewartes. Der Vereinsführer schloß die Versammlung mit einer Mahnung an alle, an den kommenden Veranstaltungen fleißig mitzuarbeiten.

Schach.

Das Gesellschaftsspiel Schachfreunde 25 gegen Springer Wanne-Eickel wurde wie erwartet ein Erfolg der Bochumer. Mit 9½:6½ mußten sich die Wanner geschlagen bekennen. Das Ergebnis entspricht einem normalen Kampfverlauf und den Anstrengungen, die die Bochumer Schachfreunde gegen eine außergewöhnlich turnierstarke Mannschaft aufgewandt haben.

Rundfunk

Freitag, 26. Oktober

6.00 Morgenruf. Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.35 Praktiker sprechen. Maria Drechsler: **Ratschläge zu einem gesunden deutschen Brot.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten — Morgenruf.
7.15 Morgenkonzert „Was sich unsere Hörer wünschen" (Schallplatten).
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20—8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Von Hamburg: **Schulfunk. Aus Stätten der Arbeit. Der Hamburger Hafen.** Funkberichte aus Dock und Werft, von Bord und vom Kai.
10.45 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Albrecht Fabri: „Paracelsus, der große Heilkünstler: Sein Bild in der Legende" — Mathias L. Schröder: „Kumpels erzählen!"
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag.
12.00 Von Nürnberg: **Mittagskonzert.** Es spielt das NS-Frankenorchester. Leitung: Willy Boehm. 1. Treue dem Führer, Marsch von Wagner; 2. Vorspiel zur Oper „Alfonso und Estrella" von Schubert; 3. Galantes Menuett von Mozart; 4. Melodien aus der Oper „Alessandro Stradello" von Flotow; 5. Wiener Kinder, Walzer von Strauß.
12.45 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13.00 Aus klassischen Operetten (Schallplatten). 1. Ouvertüre zu „Die Fledermaus" von Joh. Strauß. Berliner Philharmoniker. Leitung: Erich Kleiber. Telefunken E 1491. 2. Querschnitt durch „Der Obersteiger" von Zeller. Else Koch-hann, Sopran, Helge Roswaenge, Tenor, mit Chor und Orchester. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 27 195. 3. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von Suppé. Berliner Philharmoniker. Leitung: Erich Kleiber. Telefunken F 1822. 4. Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt, aus „Der Bettelstudent" von Millöcker. Franz Völker, Tenor, mit Operetten-Ensemble. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 27 068. 5. Ouvertüre zu „Der Opernball" von Heuberger. Berliner Philharmoniker. Leitung: Erich Kleiber. Telefunken SK 1195. 6. Querschnitt durch „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. Anita Gura, Sopran, Peter Anders, Tenor, mit Chor und Orchester. Telefunken E 1678.
13.45 Mittagsmeldungen II.
14.00—14.45 Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Liebeswerbung von Becker; 2. Menuett im alten Stil von Burmester; 3. Im schönen Tal der Isar. Walzer von Löhr; 4. Kerry von Eysoldt; 5. Menuett von Jansen; 6. Blumenträume von Krome; 7. Rokoko-Liebeslied von Meyer-Helmund; 8. Avalon von Moret; 9. Zigeunersehnsucht von Niklass-Kempner.
15.10 Heiraten! Aber wen? Ehepolitische Plauderei von Stadtarzt Dr. Klodt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.45 Von deutscher Frauenart im Mittelalter: **Frau Uta in Naumburg** von Elisabeth Dieckmann.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Rolf Hartmann. 1. Vorspiel zur Operette „Eine Nacht in Venedig" von Strauß; 2. Aus Schuberts Skizzenbuch von Urbach; 3. Träume auf dem Ozean, Walzer von Gungl; 4. a) Verlorene Melodie von Marquart, b) Zigeuner-Romanze von Meisel; 5. a) Wolgalied aus der Operette „Der Zarewitsch" von Lehár, b) Dein ist mein ganzes Herz, Lied aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Lehár; 6. Wir wandern um die Welt, Melodienfolge von Dostal.
17.00 Führung im Schrifttum. Hans Heyck: Kann ein Dichter Nationalsozialist sein?
17.15 Spanische Volkslieder und Tänze. 1. Drei Lieder: a) Otoñal (Herbstlied); b) Giraldilla y danza de pandero (Tanzlied); c) Jota (Tanzlied). Milli Engelmann-Gillrath (Sopran), Begleitung: Egbert Grape. 2. a) Mazurka von Tarrega; b) Bolero von Arcas. Ida Gille (Gitarre). 3. Zwei Lieder: a) Lacana (Das Zuckerrohr); b) Pajarico triguero (Kleiner Vogel). Milli Engelmann-Gillrath (Sopran), Begleitung: Egbert Grape. 4. Fandanquillo von Turina. Ida Gille (Gitarre).
17.40 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Wilhelm Uhlmann-Bixterheide: Von Arnsberg über Kloster Brunnen nach Wilde Wiese.
18.00 HJ-Funk. Mädel in der Fabrik. Ein Spiel des BDM von Lieselotte Arnold.
18.20 Englische Unterhaltung.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen II. Sportvorbericht.
19.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt. Solist: Hubert Kirsch (Bariton). Begleitung: Heinrich Klein (Klavier). 1. Vorspiel zur Oper „Fürst Igor" von Borodin; 2. a) Der Adler von MacDowell, b) Andalusische Romanze von Sarasate; 3. Sonette 123 von Liszt-Mauss; 4. Zwei Balladen von Loewe) a) Heinrich der Vogler, b) Des Glockentürmers Töchterlein. Hubert Kirsch (Bariton). 5. Helvetia, sinfonisches Gedicht von Scassola; 6. Gebet und Tempeltanz von Grieg.
19.45 Von Berlin: **Politischer Kurzbericht.**
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Aus der Welt der deutschen Oper. Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter und Josef Breuer. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hubert Mertens (Baß), Egbert Grape (Begleitung).
20.10—21.00 Bunte Opernstunde.
21.05—22.00 Musikalische Reise von Weimar nach Bagdad. Hörfolge zum 60. Todestag von Peter Cornelius. Manuskript: Joh. Wilhelm Hendel. Spielleitung: Paul Heinrich Gehly.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Theater im Westen.
23.00—24.00 Von Hamburg: **Abendmusik aus dem Deutschen Haus in Flensburg.** Das Grenzlandorchester Flensburg, Leitung: Joh. Schroeder.

Am 28. Oktober ist geschäftsoffener Sonntag. Die für die Samstag-Ausgabe der Volks-Zeitung bestimmten Geschäfts-Anzeigen bitten wir frühzeitig aufzugeben. Der Verlag.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

va. **aus der NS. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Gerthe.** Wie im vergangenen Jahre, so soll auch in diesem Winter eine Notspeisung für alleinstehende, bedürftige Volksgenossen eingerichtet werden. Anmeldungen hierfür werden bis zum 1. November auf dem Geschäftszimmer der NSV im SA-Heim in der Hegerstraße entgegengenommen. Bis zum gleichen Termin werden noch Anträge bedürftiger Volksgenossen für Kartoffellieferung entgegengenommen. Schon jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Kürze wieder die Pfund- und Brockensammlungen einsetzen. Die Gerther Einwohner werden schon jetzt gebeten, ihre Schränke und Ecken nach überzähligen Sachen nachzusuchen und für die NSV bereitzustellen. Unterstützt das Winterhilfswerk 1934/35!

Bochum-Harpen.

tl. **Kaninchenzuchtverein „Unsere Lieblinge".** In der im Vereinslokal H. Krämer abgehaltenen Versammlung wurde an Stelle des zurückgetretenen Vereinsleiters Winter Stellvertreter Bartel mit der Führung beauftragt. Dieser erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die Tagung der Untergruppe 2 der Kreisgruppe Bochum. Am 3. und 4. Nov. hält der Verein seine lokale Kaninchen- und Pelzwarenschau ab.

Bochum-Langendreer.

ik. **Gutes Ergebnis der Sammlung für die Kriegsgräber.** Bekanntlich hielt der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge am 20. und 21. ds. Mts. eine Sammlung ab. Diese zeitigte in Langendreer wie auch in Werne einen äußerst guten Erfolg. In Langendreer brachten die rührigen Sammler 555,85 RM zusammen, während der Betrag für den Ortsteil Werne 844,23 RM betrug, so daß beide Ortsteile zusammen dem Volksbund 900,08 RM einbrachten.

ik. **Uebungsfahrt des Motorsturms M 70.** Unter Führung des Sturmführers Bökelmann unternahm am Sonntag der Motorsturm 2/70 eine Ausfahrt ins schöne Lottental, an der sich zahlreiche Fahrzeuge beteiligten. Die Gegend bot Gelegenheit zu einigen Geländesportübungen, die gut verliefen. Anschließend fand ein Preisschießen statt. Gegen 10 Uhr besichtigte Standartenführer Niederwestermann den Sturm. Dann fuhr man geschlossen durch Langendreer, wo die Ausfahrt ihr Ende fand.

ik. **Gesegnetes Alter.** Im Kreise seiner Angehörigen feierte am gestrigen Tage Rektor i. R. Ernst Tengelmann, Langendreerer Str., seinen 76. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Mögen dem alten Herrn noch recht viele Jahre in Gesundheit und Frohsinn verliehen sein. Herzlichen Glückwunsch!

Bochum-Werne.

ik. **Einem Freiheitskämpfer zum Gedächtnis.** Dem im Kampfe um das dritte Reich gefallenen SA-Mann Helmut Barm erwiesen seine Kameraden anläßlich seines Todestages eine besondere Ehre. Die Politische Organisation, sowie die SA und Hitlerjugend wie noch andere Freunde des Erschossenen legten an seinem Grab Kränze nieder, sodaß der Hügel mit frischem Grün überdeckt war.

ik. **Goldenes Ehejubiläum.** Die im hiesigen Stadtteil bekannten Eheleute Josef Andrijewski und Frau Michalena geb. Grochowsaak, Funke Borbet 40 wohnhaft, begehen am heutigen Tage im Kreise ihrer Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch bester geistiger wie körperlicher Frische, und wir wünschen ihnen noch einen gesegneten Lebensabend. Herzlichen Glückwunsch!

Bochum-Stiepel.

Besuch aus Buer. Gestern weilten bei der Gnadenmutter in Stiepel viele Pilger an ihrem Gnadenthron. Von Buer fuhren 30 Lehrerinnen per Omnibus zur Gnadenstätte. In der Predigt, die zunächst stattfand, umriß Pfarrvikar Pieper in glühenden Worten die Marienverehrung in der Gegenwart. Alle waren aufs tiefste beeindruckt. Die sakramentale Andacht schloß sich an. In gemeinsamer Form verrichteten die Teilnehmerinnen in den Anlagen den Kreuzweg. Pfarrvikar Plitt sprach dann in kurzen Zügen von der Entwicklung des Wallfahrtsortes.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Versuchter Motorraddiebstahl. In der Nacht, gegen 0,50 Uhr, wurde von zwei jungen Männern vor der Wirtschaft Borchert, Witten-Annen, ein Motorrad, das gesichert war, entwendet. Als sie das Rad etwa 60 Meter weit geschoben hatte, wurden sie von Passanten überrascht und flüchteten. Das gestohlene Motorrad ließen sie im Stich.

Wattenscheid.

St. Theresienkirche in W.-Eppendorf. Am kommenden Sonntag, Christ-Königsfest, findet in unserer Pfarrkirche des Nachmittags um 5 Uhr eine ganz besondere Feier statt. Es ist der Sühne-Huldigungsakt, wie derselbe im Herz-Jesu-Heiligtum in unserem Kloster zu Arnstein a. d. Lahn alljährlich während der Pilerzeit gehalten wird. Das Christ-Königsfest soll sich nicht nur feierlich gestalten, der hohe Gedankeninhalt des Festes soll den Gläubigen in anschaulicher Form nahe gebracht werden. Der Huldigungsakt vollzieht sich nach der Festpredigt. Weißgekleidete Ehrenbräute werden im Chor der Kirche dem eucharistischen Heiland die Sühne-Huldigungen darbringen. Im Wechselgebet zwischen Priester und Volk vollzieht sich die feierliche Handlung. Während derselben knien die Engelchen jedesmal nieder und beten mit lauter Stimme „Sei gegrüßt, unser König". Die Feier schließt mit dem vorgeschriebenen Weihegebet an das heiligste Herz Jesu, Umzug mit dem Allerheiligsten durch die Kirche, Tedeum und sakramentalem Segen. Eine Gebetsvorlage kann man haben am Eingang der Kirche gegen ein kleines Almosen als Opfer für unsere St. Theresienkirche. — Möge der kommende Sonntag die Getreuen des Königs, welchem Himmel und Erde huldigen, um den Thron des so vielgeschmähten eucharistischen Heilandes scharen! Dieser Tag soll ein Festtag unserer Seele werden!

Herne.

Herrenmantel gestohlen. Gegen 24 Uhr wurde aus der Fischbratstube in der Bahnhofstraße ein grauer Herrenmantel (Maßarbeit) mit diagonalen Streifen im Werte von ca. 100 RM gestohlen. Ein grau und schwarz gemusterter, zweireihiger Herrenmantel mit dunklem Futter (Konfektionsware) blieb am Tatort zurück.

Wanne-Eickel.

g. **Auswahl der Schöffen und Geschworenen.** Auf Anordnung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ist an Stelle der Urliste die Wahlkartei der Stadt Wanne-Eickel der Auswahl der Schöffen und Geschworenen zugrunde zu legen. Diese Kartei liegt in der Zeit von Mittwoch, den 24. Oktober d. J. eine Woche zu jedermanns Einsicht offen.

rb. **Die Ausgabe der Haushaltmargarine- und Fettverbilligungsscheine** erfolgt diesmal für drei Monate, und zwar für November, Dezember und Januar. Die Unterstützungsempfänger der allgemeinen und gehobenen Fürsorge, auch der Kriegsfürsorge, erhalten die Verbilligungsscheine ab sofort in den zuständigen Büros des Wohlfahrtsamtes. Die Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten im bisherigen Maße die Verbilligungsscheine in der Stadthalle, und zwar mit den Anfangsbuchstaben A—G am Donnerstag, dem 25. Okt., vormittags; H—L am Donnerstag, 25. Okt., nachmittags; M—R am Freitag, 26. Okt., vormittags; S—Z am Freitag, 26. Okt., nachmittags. Die Rentenempfänger, die nicht in der Fürsorge des Wohlfahrtsamtes stehen, erhalten die Verbilligungsscheine ebenfalls in der Stadthalle, und zwar am Montag, dem 29. Okt., vormittags die Anfangsbuchstaben A—L, die Buchstaben M—Z am Montag, 29. Okt., nachm. Es sei darauf hingewiesen, daß die Berechtigten, die in der Stadthalle zur Ausgabe gelangenden Verbilligungsscheine unbedingt an den angegebenen Tagen und Zeiten abholen müssen.

rb. **Die Allgemeine Ortskrankenkasse Wanne-Eickel** bleibt am heutigen Donnerstag wegen Renovierungsarbeiten geschlossen.

Sparuhr gestohlen. In den Nachmittagsstunden wurde aus der Wurstküche des Hauses Röhlinghauser Straße 69 durch Einsteigen eine Sparuhr der städt. Sparkasse Wanne-Eickel mit 18 RM gestohlen.

Diebstahl. Gegen 17 Uhr wurde an einem im Flur des Hauses Preußenstr. 55 befindlichen elektrischen Zähler der Geldbehälter erbrochen und ein Betrag von 4 RM gestohlen.

Essen.

Landestagung der Reichsmusikkammer. Am 5. und 6. November 1934 findet in Essen die erste Landestagung der Reichsmusikkammer statt. Der 5. Nov. sieht um 9 Uhr vorm. die Amtswalter der Landesmusikerschaft Westfalen-Niederrhein zu ernster Arbeit im Kammermusiksaal des Städt. Saalbaues versammelt, um aus der Praxis der hinter uns liegenden Aufbauzeit wertvolle Erfahrungen in den Dienst der Neugestaltung unseres Musiklebens zu stellen. Um 12 Uhr werden in einer Massen-Versammlung im großen Saal des Städt. Saalbaues die Berufsmusiker des rhein.-westf. Industriegebietes ihre Führer hören. Die Präsidialräte der Reichsmusikkammer, Pg. Heinz Ihlert und Pg. Prof. Dr. Havemann, werden über brennende Fragen der Gegenwart und Zukunft zu ihrer Gefolgschaft sprechen. Am 6. Nov. sind sämtliche Vertreter der in der Reichsmusikkammer zusammengeschlossenen Fachgebiete zu einer internen Arbeitssitzung um 9,30 Uhr vormittags im Kruppsaal des Städt. Saalbaues versammelt. Um 3 Uhr nachmittags findet im Rathaus der Stadt Essen ein Presseempfang durch den Geschäftsführer und Präsidialrat der Reichsmusikkammer, Pg. H. Ihlert, statt. Im Anschluß an den Presseempfang beginnt um 4 Uhr nachmittags im großen Rathaussaal der Stadt Essen die offizielle Landestagung der Reichsmusikkammer. An der offiziellen Tagung nehmen die Spitzen der Regierungsbehörden, der Partei- SA- und SS-Dienststellen, sowie die im Raum Westfalen-Niederrhein vertretenen übrigen Einzelkammern teil. Als würdigen Abschluß der Tagung ist ein Festkonzert um 8 Uhr abends im Städt. Saalbau vorgesehen, in welchem das neue Werk von Josef Haas „Das Lebensbuch Gottes" seine Uraufführung erleben wird.

Der Hausmusik-Abend des Hoffmann'schen Konservatoriums.

am Freitag abend 8 Uhr im großen Parkhaus-Saal verspricht in der Vielseitigkeit des Gebotenen einen äußerst anregenden und fröhlichen Verlauf. Mit Absicht hat man davon abgesehen, Werke neuzeitlicher oder problematischer Art in das Programm aufzunehmen, vielmehr soll jeder dem musikalischen Inhalt des Gruppenmusizierens leicht folgen können. Der rein musikalische erste Teil enthält 4 Unterabteilungen. In 4 kurzen Klavierwerken versuchen sich Pimpfe neben Erwachsenen in der Kunst des 4- und sogar 6händigen Klavierspiels, in Marschkompositionen von Schubert, Lachner und Zilcher, sowie einem 6händigen Walzer von Johann Strauß. Nach einem Duett für 2 Violinen folgt der gesangliche Teil; hier hören wir 3 Volkslieder in der Fassung von Brahms, 3 Walliser Volkslieder für Sopran von Josef Haydn mit Begleitung von Violine, Cello und Klavier, 2 Gesangsduette von Schumann und Rubinstein, sowie 2 Frauenquartette nach Liedern von Robert Franz eingerichtet von Kurt Finkgarden. Den Beschluß bilden einen Klaviertrio von Gade, sowie 2 Sätze aus dem Klarinettenquintett von Mozart. Dr. Zeller hat für den Abend ein heiteres Spiel über Hausmusik verfaßt, welches zur Uraufführung gelangt und betitelt ist: „Wer sich die Musik erkiest." Hier wird ein Vater, der an der Jazz-Krankheit leidet und zudem fanatischer Radiot ist, von seiner Frau, seinen Kindern und deren Freunden und Freundinnen in heiterer, aber überzeugender Weise zur Hausmusik bekehrt. — Es sind für diesen Abend Tischreihen vorgesehen. Der Eintritt ist frei.



(38. Fortsetzung)

Er schwieg eine Weile und zergrübelte sein Gehirn nach einem Ausweg. Plötzlich stieß er einen Schrei aus.

„Mr. Cornland — ich hab's! Ich denke an was! An die Dynamitpatrone! Ich habe sie in die Tasche gesteckt — hier ist sie!"

John Cornland war wie elektrisiert.

„Das ist wichtig! Finden wir keinen Ausgang, so wird man vielleicht auf uns aufmerksam. Ist die Zündschnur noch an der Patrone?"

Die Schnur war noch vorhanden. Cornland riß ein Zündholz an. Die Patrone war gebrauchsfertig.

„Und hier ist auf der Spalt. Wenn wir Sie patrone hineinschieben und zur Explosion bringen —"

„Es ist ein verzweifeltes Mittel — und solche soll man nur in verzweifelten Lagen anwenden. Ist unsere Lage hoffnungslos? Ich meine, nicht vollkommen. Wir dürfen damit rechnen, daß man von einem der anderen Reviere bis zu uns vordringen wird. Ich schlage vor, noch ein paar Stunden zu warten. Wenn sich bis dahin nichts ereignet hat, wollen wir die Wand zusammensprengen."

Der andere war mit dem Vorschlag einverstanden. Sie legten sich nieder und versanken augenblicklich in Schlaf, obwohl sie ausgemacht hatten, daß immer einer wachen sollte, um die Zeichen von Rettern nicht zu überhören. Diesmal war es Evans, der zuerst erwachte. Er lauschte auf den Gang seiner Uhr, doch sie stand nun still. Es dünkte ihn zwecklos, die Gefährten zu wecken. Er begann nachzugrübeln, doch das Denken fiel ihm schwer und verursachte ihm stechende Kopfschmerzen. Er verspürte starke Schmerzen in den Eingeweiden. Sein Magen, der seit vielen Stunden gebieterisch nach Nahrung verlangte, schnürte sich zusammen, was ihm ein qualvolles Gefühl verursachte. Feuerräder drehten sich in der Finsternis vor seinen Augen. In den Ohren hörte er ein ununterbrochenes starkes Summen und Sausen, das ihn sehr belästigte. Er dachte eindringlich an sein armes Heim drobenüber der Erde — an seine Eltern, arme, aber ehrliche Leute, an seine Geschwister, die noch klein und auf seinen Verdienst angewiesen waren. Es war Nacht, auch droben über Tage, und Evans wußte, daß bei ihm zu Hause niemand schlief vor Sorge und Kummer, außer den kleinsten von den Geschwistern, die von dem Ernst des Lebens noch unberührt waren.

Dieses trüb-traurige Grübeln dauerte einige Zeit — dann versank Evans wieder in Empfindungslosigkeit. —

*

Alle drei fuhren gleichzeitig empor.

„Haben Sie die Stimmen gehört?" schrie Breuer.

„Mir war, als hörte ich etwas," flüsterte John Cornland. „Ich kann es aber auch nur geträumt haben."

„Lauschen wir," rief Evans zitternd. Alle drei preßten ihr Ohr an die Bohlenwand — minutenlang — nichts. Nur das Sausen in ihren Ohren hörten sie.

„Also versuchen wir das letzte Mittel," sagte Breuer mit spröder Stimme. „Wenn wirklich jemand in der Nähe gewesen ist, dann wird man auf uns aufmerksam durch die Explosion. Andernfalls —"

Er sprach den Schluß des Satzes nicht aus, doch jeder wußte genau, was er dachte. Beim Schein eines Feuerzeugs wurde die Patrone sachgemäß angebracht und die Zündschnur gelegt, die außergewöhnlich kurz war.

„Ziehen Sie sich so weit wie möglich zurück und legen Sie sich flach auf den Boden," befahl Breuer seinen Schicksalsgenossen. Er lauschte so lange auf die tastenden Schritte, bis sie verstummten — dann zündete er den Faden an. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Funke glerig, sogar viel zu schnell weiterfraß, rannte er, den Kopf einziehend und sich mit beiden Händen an den Wänden vorbeitastend, den Gang entlang.

„Wo seid ihr?" schrie er.

„Hier!" ertönte eine schwache Stimme, die ihm aus weiter Ferne zu kommen schien. Plötzlich aber hiel ein ungeheures Getöse über ihn — er fühlte sich von einer gewaltigen Luftwoge erst vorwärtsgeschleudert, dann zu Boden gerissen. —

16.

Mit Blitzesschnelle hatte sich die Nachricht von der Grubenkatastrophe über Tage verbreitet. Von allen Seiten stürzten Menschen herbei, auf den verhängnisvollen Schacht zu. Mit angstvollen Augen und bebenden Lippen die einen, brüllend, fluchend, heißend, drohend die andern. Und diese waren in der Ueberzahl. Viele der Dagos hatten Familie, Weib und Kinder. Es waren nicht die angenehmsten Mitbürger. Die Kolonie, wo diese Leute in enger Gemeinschaft hausten, gab der Polizei viel zu tun. Unter ihnen gab es täglich blutige Köpfe — der Außenwelt gegenüber aber standen sie zusammen wie eine Mauer, ihre gleichen Interessen verteidigend mit Krallen und Zähnen — nicht selten auch mit weniger harmlosen Waffen.

In dieser Stunde waren sie einig. Sie alle hatten einen oder mehrere Angehörige dort unter der Erde, wo das Verhängnis so schreckensvoll gewaltet hatte. Viele von ihnen hatten kein anderes Gefühl als Angst und Sorge um den Vermißten. Andere aber brüllten ihre Wut und ihr Rachegefühl gegen die Zechenverwaltung laut genug heraus. Man schrie nach dem Generaldirektor Crowdon und nach Brown. Sonderbarerweise aber war keiner von ihnen zu finden.

Endlich kamen sie. Sie waren auf dem Schloß gewesen. Hier erreichte sie die Hiobspost. Wüstes Geschrei empfing sie. Crowdon achtete nicht darauf. Sein Blick ging kalt über die Menge derer, die mit Fäusten drohten, die Mäuler aufrissen und Flüche schrien, und deren Augen glühten. Brown hatte nicht so viel persönlichen Mut. Er wagte keinen dieser Menschen anzuschauen und schlich mit eingezogenem Genick hinter Crowdon her. Dieser trug den Kopf hoch und begegnete den wilden Blicken ernst und kalt, mit innerer Ruhe. Das entwaffnete die Masse. Niemand rührte ihn an, als er durch die enge Gasse der Leiber schritt.

Brown dagegen schoß, wenn ein besonders wildes Schmähwort ihn traf, aus den Augenwinkeln haßerfüllte, drohende Blicke, vermied aber im übrigen, den Augen der Leute zu begegnen. Dafür mußte er manchen Puff und manchen Tritt hinnehmen. Und als er mit Crowdon am Fahrstuhlgebäude ankam, war er besudelt von dem Geifer der Wütenden, die nach ihm gespien hatten.

Crowdon betrachtete ihn von oben bis unten.

„Sie bieten keine gute Figur, Brown," sagte er leise. „Am besten ist, Sie verschwinden für einige Zeit. Sorgen Sie, daß Sie ungesehen in Ihre Wohnung gelangen und fahren Sie nach Neuyork oder sonstwohin, bis sich hier die Gemüter beruhigt haben."

„Und Sie?" glaubte Brown fragen zu müssen.

„Ich?" Crowdon warf Brown einen Blick zu, der war wie eine Ohrfeige. „Sie dürften gesehen haben, daß ich mich nicht fürchte — und daß ich nicht allzuviel Ursache zur Furcht habe. Denken Sie also über sich selbst nach, statt sich Sorgen um mich zu machen."

Da verschwand Brown.

Inzwischen war der Fahrstuhl ununterbrochen in die Tiefe und wieder nach oben gesaust. Immer mehr Leute von der Belegschaft waren nach oben befördert worden. Sie brachten Hiobsposten mit. Die Katastrophe hatte einen viel größeren Umfang genommen, als man vorausgesetzt hatte. Größere Teile der benachbarten Reviere 5 und 6 waren von der Schlagwetterkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden. Man sprach von über hundert Toten. In Reihen lagen sie unten zusammengetragen: Verbrannte, Erstickte, Erschlagene. Doch man wußte: diese waren nur ein Teil der Umgekommenen. Vom Revier 7 waren erst wenige Leute zur Stelle. Die meisten waren ja fremd im Bergwerk. Niemand konnte wissen, wo sie umherirrten. Befanden sich unter den Toten viele von der neuen Belegschaft? Niemand wußte es. Keiner kannte sie, da die Leute erst vor wenigen Tagen eingetroffen waren. Breuer, der sie eingestellt hatte, war vermißt. Evans, der das Verzeichnis der Namen führte, ebenfalls. — Schließlich brachte der Fahrstuhl eine Anzahl Verletzter und als einzigen Unverletzten einen Aufseher von Revier 6.

„Ich bin der letzte Lebende," wandte er sich an Crowdon. „Bei der Ausfahrt ist niemand mehr."

„Auch keine Verletzte?"

„Nur Tote, Mr. Crowdon. Ich habe sie gezählt, ehe ich ausfuhr. Dreiundfünfzig."

„Haben Sie unter den Toten John Cornland, Breuer und Evans gesehen?"

„Sie sind nicht darunter."

„Wissen Sie das genau, Lorrain?"

„Ganz genau. Ich kenne nur wenige von den Toten. Der schwarze Pat ist dabei, den habe ich gesehen."

„Kommen Sie mit mir, Lorrain!"

Sie begaben sich ins Waschhaus, wo alle ausgefahrenen Unverletzten und Leichtverwundeten sich versammelt hatten und zur Feststellung der Vermißten ihre Lampen abgegeben hatten. Crowdon legte den Leuten den wahrscheinlichen Sachverhalt auseinander und erklärte, daß ohne Zweifel viele Arbeiter planlos in den ihnen fremden Gängen umherirrten und umkommen müßten, wenn ihnen nicht rechtzeitig Hilfe zuteil würde. Außerdem sei es geboten, in mehreren Gruppen von den benachbarten Revieren aus gegen Revier 7 vorzudringen, um Verschüttete und Verwundete zu retten, Tote zu bergen.

„Wir müssen Tag und Nacht arbeiten. Jeder Arm ist wertvoll. Wir dürfen uns keine Stunde Ruhe gönnen."

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI'S WÜRZE
feines Aroma · ausgiebig · preiswert



Erprobtes Rezept: Sauerkraut mit Speck für 4 Personen

1½ Pfund Sauerkraut, 1 Pfund frischen durchwachsenen Speck, 1 Prise Kümmel, 2 rohe Kartoffeln, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Das Sauerkraut leicht auswaschen, knapp mit Wasser bedeckt aufs Feuer bringen, etwas Kümmel beifügen. Nach ½ Stunde Kochzeit das Fleisch dazugeben, leicht salzen und garkochen. Die rohen Kartoffeln reiben, unter das Kraut rühren, nochmals durchkochen und mit Maggi's Würze abschmecken.

Feierliche Beisetzung der 7 Grubenopfer.

Riesenbeteiligung aus allen Schichten.

Die Sonne eines milden Spätherbsttages gab den verunglückten Bergknappen der Zeche Constantin 4/5 den Gruß mit auf den letzten Weg. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurden die Opfer der fürchterlichen Katastrophe in der Lohnhalle der Zeche aufgebahrt. Würdiger Grün- und Blumenschmuck hatte den nüchternen Backsteinbau in eine Stätte des Friedens und der Andacht verwandelt. Inmitten dieses Schmucks standen die neun schlichten Eichensärge. Auf ihnen lagen die letzten grünen Grüße der Hinterbliebenen.

Am Nachmittag versammelten sich alle, denen die Verstorbenen im Leben nahegestanden haben, vor der Schachtanlage, um ihren Kameraden das letzte Geleit zu geben. In dem Andachtsraum hatten sich in der Hauptsache die Familienangehörigen und die nächsten Arbeitskameraden der so jäh aus dem Leben Geschiedenen versammelt. Durch Lautsprecher erlebten die vor dem Gebäude wartenden übrigen Belegschaftsmitglieder die erhebende Trauerfeier an den Bahren der neun toten Bergknappen. Dechant Duwell fand Worte des Trostes für die Hinterbliebenen und mahnte daran, wie schnell einem Menschenleben ein irdisches Ziel gesetzt sei. Nach Trauerchorälen der Kapelle von Constantin 6/7 gedachte der Führer der Schachtanlage 4/5 mit herzlichen Worten seiner treuen Arbeitskameraden und versprach, sie nie zu vergessen.

Unübersehbar war der Trauerzug, der sich dann zu dem nahegelegenen Friedhof in Bewegung setzte, an der Spitze die in großer Zahl erschienenen Abordnungen mit ihren Fahnen von den Zechen des näheren und weiteren Bezirks. Herrliche Kranzspenden legten Zeugnis ab von dem Geist der Kameradschaft und Verbundenheit der Bergknappen. Auf dem Friedhof war für die Opfer ein Gemeinschaftsgrab ausgehoben worden, das mit Tannengrün hergerichtet war.

Pfarrer Kill hielt tiefbewegt die Grabrede, die wie keine andere geeignet war, den Angehörigen Trost in ihrem schweren Leid zu bringen. Als Vertreter der Reichs- und preußischen Staatsregierung legte Berghauptmann Polster vom Oberbergamt in Dortmund mit einer kurzen Ansprache einen Kranz am Grabe nieder. Er entbot den treuen Kämpfern ein letztes Glückauf und Heil Hitler! Der Leiter der Betriebsgemeinschaft Bergbau, Stein-Bochum, rief den toten Kameraden Worte ehrenden Gedenkens nach und feierte sie als Helden der Arbeit und opfertreuester Pflichterfüllung. Es sprach dann noch Regierungspräsident von Stockhausen, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der SA., SS., Bürgermeister Meyerhoff-Herne, Kreisleiter Nieper für die Kreisleitung der NSDAP. Herne und der Führer der Gewerkschaft vereinigte Constantin der Große, Dr. Wächter.

Tief senkten sich die Fahnen in die Gruft, und man nahm Abschied von sieben braven Volksgenossen. Zwei der Verunglückten werden in ihren Heimatorten Gerthe-Hiltrop bezw. Essen-Steele heute zur letzten Ruhe gebettet. Das Andenken aller wird in Ehren gehalten.



Die Särge werden auf die Leichenwagen gehoben.



Die Spitzen der Behörden im Trauergefolge. In der ersten Reihe Polizeipräsident Schleßmann (Bochum) neben ihm in der Mitte Regierungspräsident v. Stockhausen.



Die Fahnen senken sich zum letzten Gruß am Grabe



Der Leichenzug in der Wiescherstraße.

Die Anteilnahme der Regierung Arnsberg.

Hart betroffen von der Nachricht des schweren Schlagwetterunglücks auf der Zeche „Constantin" 4/5 Herne sandte die Regierung Arnsberg an die Zechenverwaltung folgendes Telegramm:

„Den Angehörigen der bei der Schlagwetterexplosion Getöteten bitte ich meine innigste Teilnahme, den Verletzten meine Wünsche auf baldige Genesung aussprechen lassen zu wollen.

Regierungspräsident."

Regierungs-Vizepräsident Pg. Dellenbusch stattete gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Herne, Pg. Meister, der Zechenverwaltung einen Besuch ab, um persönlich die Anteilnahme der Regierung auszusprechen.

Anschließend besuchte Pg. Dellenbusch die im Krankenhaus Bergmannsheil Bochum liegenden Verletzten: Grubenhauer Heinrich Deifenroth, Herne und Grubenhauer Heinrich Knickmeier, Bochum.



Die deutsche Arbeitsfront mit ihren Fahnen im Zuge vor der Unglücksstätte, vorn in der Mitte Gaubetriebszellenleiter Stein (Bochum).

Maria Stuart.

Trauerspiel von Friedr. von Schiller.

Bochum, den 23. Oktober 1934.

Die deutsche Schiller-Woche war eine Glanzleistung unserer Bühne, die gewaltigen Eindruck machte und dementsprechenden Erfolg errang. Dies ist ja auch von der Goethe-Gesellschaft in Weimar ehrend anerkannt, indem sie dafür eine besondere Schiller-Medaille prägen ließ und diese den um die Festspielwoche hochverdienten Herren überreichen ließ. Wir haben darüber in unserer gestr. Nr. schon berichtet. Nachdem die Deutsche Schiller-Woche mit der Aufführung des „Wallenstein" geschlossen ist, folgen die noch übrigen Dramen Schillers in weiterem Abstande. Es sind seine Meisterdramen (die übrigens schon mit dem „Wallenstein" beginnen) in denen sein dichterischer Genius, frei von allen Schlacken und Unvollkommenheiten des Werdens, in reinster, abgeklärtester Harmonie, auf dem Gipfel der Vollendung erstrahlt. Der szenische Rahmen der „Maria Stuart" man in strenger Einfachheit gehalten, ernst und düster getönt. Jede Farbenfreude war vermieden. Das war geboten zunächst durch den düsteren Charakter der Handlung, die sogleich in der Anfangsszene die harte Gefangenschaft der schottischen Königin an Tatsachen zeigt und auch nur sehr düstere Ausblicke in die Zukunft öffnet, unter denen noch die lebenslängliche Haft als mildester erscheint. In weiteren deutet das Szenenbild von weitem auf das nordische Land hin dem die heitere Sinnesfreude und Farbenpracht des Südens unbekannt ist.

Die Aufführung war von wirkungsvoller Intensität bei strenger Geschlossenheit und Abrundung. In der Königin Elisabeth erkannte man auf den ersten Blick als die markante Persönlichkeit, die Konsequenz und unerbittliches Wollen mit ebensoviel Klugheit und Verschlagenheit verbindet. Herrschsucht, Genußsucht, Kälte und Herzlosigkeit bilden bei ihr die Vorbedingungen und sind die treibenden Kräfte zu ihrem Handeln. So formte Adele Schönfeld diesen Charakter in strengster Folgerichtigkeit klar und durchsichtig. Heidi Kuhlmann gestaltete die Maria Stuart recht sympathisch, ließ auch den edlen Stolz der gefangenen Königin, wenn auch durch furchtbare Schicksalsschläge oft niedergedrückt, sehr überzeugend hervortreten. Aber vielleicht hätte sie die Grundstimmung der Seele, einen tiefen, verhaltenen Schmerz, ein wenig mehr betonen können. Johanna Koch-Bauer war darin glücklicher, in ihrer Hanna Kennedy spiegelte sich die innere Verbundenheit mit dem harten Los der Königin in tiefem Schmerz wider. Alfred Schieskes Paulet war eine Figur von strengster Geschlossenheit: der harte Pflichtmensch, aber auch der rechtschaffene, aufrechte Mann, der immer nur in gutem Glauben ohne den geringsten Zweifel handelt. Sein Neffe Mortimer, der heroische glühende Idealist, der leidenschaftliche, unbesonnene Verehrer der Königin, ist eine echt Schillersche Figur wie Ferdinand und der junge Piccolomini, nur daß er noch dazu ein großer Verstellungskünstler ist. In Heinz Graeber fand er einen vollendeten Darsteller. Für den gewandten, aber halt- und herzlosen Egoisten Leicester war Curt Bartz der glücklichste Vertreter; er ließ auch die Falschheit als „echt" immer leise durchschimmern. Sein Gegenstück ist der eisenfeste, nur im Sinne einer machiavellistischen Staatsraison arbeitende Burleigh, scharf umrissen von Fritz Brand. Ernst Holznagel war der alte, biedere und mildgesinnte Talbot. Walter Kaltheuner schuf in Davison eine streng geschlossene Figur. Der alte, treue, zu jedem Opfer bereite Melvil gelang Heinz Holtbupfen vorzüglich. Auch die übrigen kleineren Rollen lagen in bester Händen. — Das Haus war gut besucht und spendete begeisterten Beifall.

Dr. B.

Japans Flottenforderungen

8 Punkte Tokios

DNB **Washington,** 24. Okt. Von maßgeblicher japanischer Seite wurde heute Japans Stellungnahme zur Frage der Erneuerung des Flottenpaktes in sehr unzweideutiger Weise formuliert. Japan sei entschlossen, bei folgenden Gesichtspunkten zu beharren:

1. Es kann keinerlei Kompromiß geben über die Frage der Rüstungsgleichheit, die Japan unter allen Umständen verlangt und durch Kündigung der Flottenverträge von Washington und London auf eigene Faust durchsetzen würde, falls England und die Vereinigten Staaten Japan die Erfüllung dieser Forderung nicht zugestehen.

2. Das grundsätzliche Recht auf Gleichheit der Flottenstärke anstatt des bisherigen Verhältnisses 5:5:3 wird von Japan benötigt, weil die gegenwärtige Inferiorität Japans zur See das Ansehen Japans in Ostasien untergräbt und eines Tages China zum Angriff auf Japan veranlassen könnte.

3. Die Gleichheit ist ferner deswegen erforderlich, weil das japanische Volk die ständige Anwesenheit der starken überlegenen amerikanischen Flotte im Stillen Ozean als gegen Japan gerichtet ansieht und deshalb sich ständig dieser Angriffsdrohung ausgesetzt fühlt.

4. Wenn die Vereinigten Staaten nicht die Absicht haben, Japan anzugreifen, dann brauchen sie auch keine überlegene Flotte im Stillen Ozean.

5. Japan schlägt vor, die Abschaffung der Linienschiffe, der Flugzeugmutterschiffe sowie möglichst auch die der großen Panzerkreuzer eventuell schließlich auch die der Unterseeboote.

6. Falls England und die Vereinigten Staaten hierauf nicht eingehen wollen, schlägt Japan vor, daß allen drei Seemächten die gleiche Paritätstonnage zugebilligt wird, wobei es jedem Land überlassen bleiben soll, für welche Kriegsschiffstypen diese Tonnage benutzt werden soll.

7. Sollten die Vereinigten Staaten und England diese Gleichheit nicht bewilligen, so wird Japan die Verträge kündigen. Es ist durchaus bereit, sich auf ein Wettrüsten einzulassen.

8. Das japanische Volk verfügt über hinreichende Geldmittel, um ein solches Rennen durchzuhalten.

Ab 1. November Milcheiweißbrot, das Kraftbrot

DNB. **Berlin,** 24. Okt. Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Kartoffelmehlbeimischungszwang abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milcheiweißbrot, das deutsche Kraftbrot" eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2½ v. H. zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milcheiweißbrot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme kein Zwang ausgeübt wird. Wie alle Spezialbrote, so kostet auch das Milcheiweißbrot ein Geringes mehr; der Preis liegt aber nur ganz gering über dem des Normalbrotes. Außerdem werden durch dieses kräftige, nahrhafte und gesunde Brot die geringen Mehrkosten mehr als ausgeglichen.

Bei der Einführung dieses neuen Kraftbrotes handelt es sich um eine vollständig freie Vereinbarung unter den in Frage kommenden Stellen. Das Milcheiweißbrot ist ein Erzeugnis des Gemeinschaftsgeistes vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die Bäcker verpflichten sich, die vorgeschriebene Mindestmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Streifsand und Marke „Milcheiweißbrot" feilzuhalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen, ferner sich den Anordnungen der Getreidewirtschaftsverbände über den Verkaufspreis und das Vertriebsgebiet unterzuordnen.

Wie rege das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen bereits 18 000 Anträge auf Zulassung zum Backen eingelaufen sind. Wissenschaft und Praxis haben die Vorarbeiten von langer Hand getroffen, um alle Voraussetzungen für einen bleibenden Erfolg zu erfüllen. Mit der Einführung des neuen Kraftbrotes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsleistung getan.

Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch vollwertige Milcheiweiß macht das Körnereiweiß des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich. Außerdem wird durch den Verbrauch pulverisierter entrahmter Milch der Erzeuger, also der Bauer, durch die Herausnahme der Ueberschüsse in den großen Milchverarbeitungsgebieten entlastet.

Ueberstürzte Heirat schützt nicht vor Arbeitsplatzaustausch

DNB. **Berlin,** 24. Okt. In einem Kommentar zu den Bestimmungen über den Arbeitsplatzaustausch untersucht Oberregierungsrat Dr. Krause in der „Arbeitslosenhilfe" die Frage des Kündigungsschutzes beim Arbeitsplatzaustausch. Er stellt, wie das NDZ. meldet, fest, daß die Möglichkeit einer Kündigungs-Widerrufsklage aufgrund des Gesetzes über die Ordnung der nationalen Arbeit beim Arbeitsplatzaustausch nicht gegeben sei, da dieser auf einer gesetzlichen Verpflichtung beruhe.

Nicht die Arbeitsgerichte seien zur Prüfung der Frage zuständig, ob im Einzelfalle die Kündigung eine unbillige Härte enthalte oder nicht, sondern die Arbeitsämter hätten als öffentliche Behörden zum Schutze der Jugendlichen diese Fragen zu prüfen.

Von großer praktischer Bedeutung sei in diesem Zusammenhang die Frage geworden, ob die Kündigungs-Widerrufsklage dann zulässig sei, wenn ein Jugendlicher sich verheiratet, um dem Arbeitsplatzaustausch zu entgehen. Der Referent stellt fest, daß die Kündigungs-Widerrufsklage auch in diesem Falle ausgeschlossen sei, wenn beim Ausspruch der Kündigung die Voraussetzungen für den Arbeitsplatzaustausch vorlagen.

Auch diese Kündigung erfolgte bei ihrem Ausspruch aufgrund einer gesetzlichen Verpflichtung. Der Unternehmer, der die Kündigung aussprach, könne nicht den Schaden tragen, den der Jugendliche dadurch verursache, daß er sich zum Zwecke der Umgehung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften verheirate.

Ein Jahr Gefängnis für unlautere Zeilungswerbung

Das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet: Der Einzelrichter des Hamburger Amtsgerichts verurteilte einen Angeklagten wegen versuchten Betrugs im Rückfall, wegen versuchter Erpressung und wegen versuchter Nötigung zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte, ein mehrfach bestrafter Mann, war als Werber für eine auswärtige Wochenzeitung tätig.

Am 18. Mai erschien bei einer Frau in Barmbek der Angeklagte, legte ihr die Zeitung vor und forderte sie auf, diese auf ein Jahr zu bestellen; er käme im Auftrag des Gaues Hamburg. Die Frau, deren Mann erst vor kurzem wieder Arbeit bekommen hatte, lehnte ab, worauf der Angeklagte erklärte, daß der Ertrag für die notleidenden Volksgenossen bestimmt sei. Als die Frau aber auch jetzt bei ihrer Ablehnung verblieb, meinte der Angeklagte, die Arbeitslosigkeit steige und wer die Notleidenden nicht unterstütze, werde selbst seine Arbeit verlieren.

Die Frau ließ sich jedoch nicht einschüchtern, obwohl sie durch die Worte des Angeklagten in große Aufregung geraten war, und ging gleich darauf zu ihrem Blockleiter, dem sie alles erzählte. Der ging sofort hinter dem Angeklagten her und stellte ihn zur Rede. Er stellte fest, daß der Angeklagte beim Werben unwahre Angaben mit erpresserischem Charakter gemacht hatte und erstattete Anzeige bei der Polizei.

Inzwischen ging der Angeklagte wieder zu der Frau, um sie zur Zurücknahme ihrer Angaben zu bewegen. Wenn sie das nicht tue, werde er gegen sie Anzeige erstatten, weil sie das Hoheitszeichen (auf der Zeitung) durch ihre Ablehnung mißachtet habe. Die Frau hatte jedoch schon von ihrer Nachbarin gehört, daß diese dasselbe mit dem Angeklagten erlebt hatte.

Das Gericht hatte keine Bedenken, den Angaben der Zeugen zu folgen, und ging in seinem Urteil noch über den Strafantrag des Staatsanwalts, der auf neun Monate Gefängnis lautete hinaus. Der Angeklagte, hieß es in der Begründung, habe in übler Weise das Ansehen der Partei für seine eigenen Zwecke mißbraucht.

Wunderbare Heilung in Lourdes

Paris, 24. Okt. Der Direktor des Bureau des Constatations in Lourdes, Dr. Vallet, veröffentlicht im „Journal de la Grotte" ein Gutachten über die Heilung der Elisabeth Frateur aus Kortrijk. Sie ist die Tochter eines Professors der katholischen Universität Löwen. Im Jahre 1925 zeigten sich bei ihr die ersten Erscheinungen von Rückenmarktuberkulose. Trotz aller ärztlichen Hilfe verschlimmerte sich ihr Zustand dauernd, so daß sie infolge ihrer Rückgratschwäche unbeweglich liegen bleiben mußte. Die Kranke hatte ständig Fieber und zeigte nur geringe Eßlust. Schließlich unternahm sie mit ihrem Vater die beschwerliche Reise nach Lourdes. Am Tage nach ihrer Ankunft wohnte sie der heiligen Messe bei und wurde danach in das wundertätige Heilbad geführt. Unmittelbar danach fühlte sie sich genesen. Ihre Gliedmaßen, die zuvor noch schmerzten und lahm waren, konnte sie alle wieder bewegen. Zu Fuß begab sie sich zum Bureau des Constatations. Nach Belgien zurückgekehrt, suchte sie die Professoren der medizinischen Fakultät in Löwen, Dr. Debaisieux und Dr. Gobin, auf, die folgendes Gutachten über ihren Zustand abgaben:

„Alle Erscheinungen der ehemaligen Krankheit sind verschwunden. Die Rückenwirbel sind normal. Es ist keine Spur von rachitischen Wunden mehr geblieben."

In diesem Jahre hat nun Elisabeth Frateur erneut eine Reise nach Lourdes gemacht und sich dort einer eingehenden Untersuchung durch die Aerzte des Bureau des Constatations unterzogen. Das Ergebnis lautet folgendermaßen:

„Elisabeth Frateur ist ganz gesund. Von ihrem früheren Leiden ist nichts mehr zu entdecken. Gemeinsam mit ihrer Genesung ist eine völlige dauernde Wiederherstellung („restitutio ad integrum") sowohl der Funktionen wie des anatomischen Baus des Rückgrats erfolgt. Diese Erscheinungen sind auf natürliche Weise nicht zu erklären."

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post sollo nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält, seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruch Erhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners, an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Berlin sehr still

Der Börsenbeginn wurde durch eine weitgehende Geschäftsstille gekennzeichnet, da von der Kundschaft kaum Kaufaufträge an den Markt gelangt waren und demzufolge auch die Kulisse stärkste Zurückhaltung übte. Bemerkenswert ist jedoch, daß auch Abgaben so gut wie gar nicht erfolgen oder nur in kleinen Beträgen vorgenommen werden. Die Geschäftsstille erweist sich also als eine durchaus normale Unterbrechung der anhaltenden Steigerung in den letzten Tagen. Die Mitteilungen über einen gegenüber 1933 um 20 Prozent erhöhten Ruhrkohlenabsatz im September, über ein weiter lebhaftes Roheisengeschäft sowie über den erzielten Kaliausfuhrerlös wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, ohne indessen eine kursmäßig zum Ausdruck kommende Anregung zu geben. Montane waren auf geringe Glattstellungen um etwa ½ Prozent schwächer, nur Harpener und Gelsenberg gaben etwas kräftiger um je 1 Prozent nach. Von Braunkohlenwerten kamen Rhein-Braun 1 Prozent und Eintracht nochmals ½ Prozent höher an, während die am Vortag erheblich gebesserten Erdöl und Niederlausitzer, letztere bei einem Angebot von nur 2,4 Mille, je 1 Prozent verloren. Chemische Papiere waren meist gehalten, Farben ¼ Prozent unter Vortagsschluß. Auch bei den Elektropapieren bewegten sich die Veränderungen im Rahmen von ¼ bis ½ Prozent. Eine Ausnahme bildeten Bekula, die 1¼ Prozent höher einsetzten. Von den übrigen Märkten fallen mit stärkeren Veränderungen nur noch Orenstein mit plus 1¼ Prozent auf, da auf Grund des gestern ermäßigten Kurses Rückkaufneigung vorhanden war, ferner Julius Berger mit minus 1½ Prozent und Junghans mit minus 1¾ Prozent. Für Lahmeyer, die infolge herabgestimmter Dividendenerwartungen mit Minus-Minus-Vorzeichen auf der Tafel erschienen, kam auch im Verlauf ein Kurs noch nicht zustande, man hörte jedoch Schätzungen von ca 114 bis 115, d. h. minus 6 Prozent.

Auch am Rentenmarkt blieb es sehr still. Reichsaltbesitz büßten ¼ Prozent, Kommunale Umschuldungsanleihe ¼ Prozent ein. Ausländische Renten lagen meist schwächer, insbesondere Sprozentige Mexikaner und 4½prozentige Rumänen.

Am Geldmarkt blieben die Sätze für Blanko-Tagesgeld mit 3¾ bzw. 4¼ Prozent unverändert. Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,82 und der Dollar mit 2,481 etwas leichter, auch der französische Franc war unsicher.

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 14. 10.		Geld-Brief 23. 1.		Bankdiskont
100 Tokio	0.714	0.718	0.715	0.715	6.5
100 Holland	168.43	168.77	168.38	168.72	2.5
100 Dänemark	55.19	55.31	55.10	55.22	2.5
100 Schweden	63.14	63.86	63.65	63.77	2.5
100 Norwegen	62.10	62.22	62.01	62.13	3.5
100 Finnland	5.46	5.46	5.46	5.46	4.5
100 Schweiz	81.12	81.28	81.06	81.21	2
1 Argentinien	0.644	0.648	0.643	0.647	-
100 Oesterreich	48.90	49.0	48.90	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.345	10.385	10.375	10.395	3.5
100 Spanien	34.02	34.08	33.99	34.05	5
1 Amerika	2.484	2.488	2.483	2.487	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.36	12.39	12.34	12.37	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.42	2.5
100 Italien	21.4	21.48	21.45	21.49	4
1 Brasilien	0.204	0.206	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.10	81.26	81.10	81.26	4
100 Warschau	46.97	47.07	46.97	47.07	5

Das neue Treibstoffkartell noch nicht in Kraft

Der vor einigen Wochen in Hamburg unterzeichnete neue Treibstoffkartell-Vertrag, der eine straffe Marktordnung und einheitliche Preisgestaltung auf die Dauer von fünf Jahren vorsieht, ist noch nicht in Kraft gesetzt worden, da die Russen noch Einwendungen dagegen geltend gemacht haben und ergänzende Bestimmungen als notwendig erachtet werden. Im August d. Js. wurde der Vertrag mit dem Benzolverband von den Russen gekündigt, die Kündigung aber vorläufig bis zum 1. November hinausgeschoben. Einige Lieferungsverträge von Benzinfirmen, die Ende Oktober ablaufen, sind bis Ende des Jahres verlängert worden. Es muß aber, wie dem DOD von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darauf hingewiesen werden, daß zwischen dem Russengeschäft und der Verlängerung dieser Benzinlieferungsverträge kein Zusammenhang besteht.

Gemeinschaftswerbung für den Bauspargedanken

Der Ausschuß für Werbewesen beim Reichsverband Deutscher Bausparkassen hielt am 17. Oktober in Leipzig unter dem Vorsitz von Direktor Fischer von der Bausparkasse Germania AG. in Köln, eine Sitzung ab, in der insbesondere Richtlinien für die Werbung der Bausparkassen aufgestellt wurden. Die Werbung der Bausparkassen soll in Zukunft weniger dem Sonderinteresse der einzelnen Bausparkassen dienen als vielmehr dem Gedanken der Wiederverwurzelung des deutschen Menschen mit Heimat und Boden herausstellen. Dem gleichen Zweck dienen auch die für den 29. und 30. November in acht verschiedenen Städten des Deutschen Reiches vorgesehenen öffentlichen Kundgebungen. Anläßlich dieser Kundgebung sollen auch die Gesamtleistungen der Bausparkassen bis zum 30. September 1934 bekanntgegeben werden.

Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG., Lintfort

Auf Antrag der Internationalen Effekten- und Kreditbank im Haag trat anstelle der in Liquidation geratenen Schweizerischen Diskontbank in Genf nunmehr der Schweizerische Bankverein, Zweigstelle Genf, als Vertreter der Teilschuldverschreibungsgläubiger, gleichzeitig ist der Schweizerische Bankverein auch Zahlstelle für die an der Basler, Züricher und Genfer Börse notierte 6prozentige Anleihe von 20 Mill. fr aus dem Jahre 1928.

arenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide

Amtliche Notierung in Mark für 1000 kg: Märk. Weizen 76—77 kg frei Berlin 202. Preisgebiete W 5 191, W 6 192, W 7 193, W 8 194, W 9 196, W 11 198, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark.; märk. Roggen 72—73 kg frei Berlin 162, Preisgebiete R 5 151, R 6 152, R 7 153, R 8 154, R 9 156, R 11 158, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; Gerste Ia frei Berlin, b ab märk. Station): Braugerste, neu feine a) 205—209, b) 194—200, dito, gute a) 191—201, b) 182—192, Wintergerste, zweizeilig a) 179—190, b) 170—181, dito vierzeilig a) 174 bis 179, b) 165—170, Industriegerste a) 185—190, b) 176—181, Futtergerste 50—60 kg Preisgebiete G 5 151, G 6 152, G 7 154, G 8 157, G 9 159; märk. Hafer 48—49 kg frei Berlin —, Preisgebiete H 4 145, H 7 149, H 10 152, H 11 154, H 13 157, H 14 159; Weizenmehl, Type 790, 5: 26,05, 6: 26,80, 7: 26,95, 8: 27,10, 9: 27,40, 11: 27,70, mit 10 Prozent Ausland 1.50 Mk. mit 20 Prozent 3 Mk. Aufgeld; Roggenmehl Type 997, 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,05, 9: 22,25, 11: 22,65; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 11, 6: 11,05, 7: 11,10, 8: 11,15, 9: 11,25, 11: 11,40. Roggenkleie gesetzl. Mühlenverk.-Pr. f. d. Preisgebiete 5: 9,45, 6: 9,50, 7: 9,55, 8: 9,65, 9: 9,75, 11: 9,90; Raps 310; Viktoriaerbsen 31,50—34, Ackerbohnen 11,50—12,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen blaue 6,50—7, Leinkuchen Basis 37 Prozent ab Hdg. 7,65 infl. 1,90 MS. Erdnußkuchen Bal 50 Prozent ab Hdg. 7,25 infl. 1,45 MS. Erdnußkuchenmehl Dr. Mahlung 7,00 infl. MS.-, Trockenschnitzel ab Fabrik —, Extrah. Sojabohnenschrot 45 Prozent ab Hamburg neu 6,50, alt 7,50 infl. 1,50 MS. dito, 45 Prozent, ab Stettin, neu 6,70, alt 7,75 infl. 1,55 MS. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp alt Verladestation 8,55 (neuer Kontrakt), dito, Parität Berlin 9.10 (neuer Kontrakt).

Baumwolle

Hamburg, 24. Okt. Tendenz ruhig. American Middling Universal Standard (28 mm) 14,27½ (14,27) Dollarcents per lb.

Bremen, 24. Okt. Middling Universal Standard loco 14,28 (14,27) Dollarcents.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht eingegriffen. Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Klasse 2. 22—29, dito von 30—49 Pfd. Kl. 11 26—38, Kla. 2. 23—30; Ochsen, Kühe, Rinder von 50 bis 69 Pfd. Klasse 1. 26—38, Klasse 2. 26—34, dito von 70 Pfd. und mehr Klasse 1. 26—38, Klasse 2. 23—31, Bullen von 50—79 Pfd. Klasse 1. 23—31, Klasse 2. 20—26, dito von 80 Pfd. und mehr Klasse 1. 20—26, Klasse 2. 17—23; Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 27—28 für 1 Pfd. Frischgewicht; Kalbfelle, dito 28—40 für 1 Pfd. Frischgewicht; Roßhäute, gesalzen bis 219 cm lang 3.50—6.00 für 1 Stück, bis 220 cm lang aufwärts 7.50—10.50 für 1 Stück. Das Angebot findet schlanke Aufnahme.

Kölner Warenbörse (Leder)

Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht eingegriffen. Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften Mk. 3.05—3.40 für 1 kg, dito in Kernstücken 4.30—5.25, Zahm-Bachleder in Hälften 2.10—2.70, dito in Kernstücken 3.15 bis 5, Wild-Bachleder in Hälften 1.85—2.40, dito in Kernstücken 2.85—4.15, Wild-Bachehälfte 1.80—2.50, Wild-Bacheseiten 1.20—1.55, Blankleder in Hälften, braun 2.80 bis 5.40, Spalte lohgar, lfd. liefert in Kernstücken 1.70—2.70, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3.30—5.40, Bachetten, gewöhnliche Sorten 5—10.80 für 1 qm. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Die Kauflust ist rege wie vor befriedigend.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Großhandelspreise je 100 kg: **Weizen rhein.** 76-77 kg ab Erzeugerstation W 18 20, W 16 20.40, Handelspreis frei Krefeld 20.80; Roggen rhein. 71-74 kg ab Erzeugerstation R 13 16, R 15 16.40, Handelspreis frei Krefeld 16.80; **Futtergerste rhein. 50-60 kg ab Erzeugerstation** G 12 16.40, G 14 16.70; **Industriegerste ab rhein. Station** 18.50—19; Hafer rhein. 48-49 kg ab Erzeugerstation H 13 15.70, H 16 16.10, H 18 16.30, H 19 16.40, Handelspreis frei Krefeld Gelbhafer 16—16.70, Weißhafer 16.70—17.40; Weizenmehl Type 790 für W 18 27.40, W 16 27.40; **Roggenmehl** Type 997 für R 13 22.80, R 15 23.80; Roggenschrot Type 1800 für R 18 23.80, R 15 23.80; **Weizenkleie** Grundpreis 11.70, Handelspreis 11.20—11.50, **Weizengrießkleie** (Vollmehl) 12.50—13; Roggenkleie Grundpreis 10.90, Handelspreis 10.50, Roggen- und Weizenstroh 2.70 bis 3, Wiesenheu 11, Luzernehen 12.50, Runkelrüben 1.50 bis 1.60.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Das Geschäft in Speisekartoffeln entwickelt sich sehr unausgeglichen. Mit den Verladungen für das Winterhilfswerk ist nunmehr begonnen worden. Die Kartoffeln werden ausschließlich aus Mittel- und Ostdeutschland entnommen, um für die Erzeugergebiete einen Ausgleich für die bisher fehlende Absatzmöglichkeit nach dem Westen zu schaffen. Das Interesse der Käufer erstreckt sich in der Hauptsache auf die Westerwälder Herkünfte und die Herkünfte von der Sieg, der Lahn und vom Rheinischen Oberland. Die Preise sind hier unverändert. Auch für die Verkaufspreise im Kleinhandel sind nunmehr Richtlinien herausgegeben worden, wonach es dem Handel möglich sein sollte, im Kleinverkauf zu folgenden Preisen gelbfl. Kartoffeln mittlerer Art und Güte laut den Reichssortierungsvorschriften und bei sofortiger Barzahlung durch den Käufer abzugeben 1. beim Verkauf im einzelnen Pfund 4,7 Pfg. und 2. bei Verkauf zu 10 Pfd. 45 Pfg.

Holländische Eier für Deutschland

Der Mindestverkaufspreis für holländische Eier, die zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt sind, stellt sich für die Zeit vom 23. bis 28. Oktober wie folgt: Sonderklasse (über 65 g) 5.70 fl, Klasse A (62—68 g) 5.50 fl, B (57—58 g) 5.30 fl und C (52—58 g) 5.10 fl. Keine Ausfuhrabgabe.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 23. Oktober. Es notierten in pence je lb. netto: Oktober 24 (23.87), November 24 (23.76), Dezember 23.87 (23.62), Januar 23.87 (23.62), Februar 23.87 (23.62), März 23.87 (23.62), April 23.87 (23.62), Mai 23.87 (23.62). Tendenz ruhig (stetig). Umsatz 155 000 (140 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Oktober 23.35 (23.25), November 23.35 (23.25), Dezember 23.50 (23.25), Januar 23.50 (23.50), Februar 23.50 (23.50), März 23.75 (23.75), April 24 (24), Mai 24 (24). Tendenz ruhig (stetig). Umsatz 96 700 (72 000).

iehmärkte

Dortmund, 24. Okt. Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkt wurden aufgetrieben: 583 Großvieh, 132 Schweine, 45 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es notierten in RM.: Hochtragende und frischmelkende Kühe: 1. Sorte 305—295, 2. Sorte 300—350, 3. Sorte 230—290; Rinder: 290—310. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 9 bis 12 RM., 8 bis 10 Wochen alte 16—18 RM., 10 bis 12 Wochen alte 20—30 RM. — Der nächste Markt findet am 31. Oktober statt.

Husum, 24. Okt. (Fettviehmarkt.) Zufuhr: Ochsen 1208, Bullen 21, Kühe 615, Färsen 587, Fresser 28, zusammen 2409 Stück, Schafe 154 Stück. Handel: langsam. Es notierten: Ochsen: 1. Qualität 32—35, 2. 27—31, 3. 22—26, 4. 18—21; Bullen: 3. Qualität 18—24; Kühe: 1. Qualität 30—32, 2. 25—29, 3. 20—24, 4. bis 19; Färsen: 1. Qualität 30—33, 2. 26—29, 3. 21—25; Fresser: 15—18; Schafe, jährige, mittel, 25—30. Ausnahmetiere über Notiz bezahlt. (Preise in Mark für 100 Pfund Lebendgewicht.)

Zuchtviehversteigerung am Niederrhein

Der rheinische Verband für Tieflandrinderzucht ließ in Wesel 30 rotbunte Jungbullen der Tieflandrasse, 13 bis 18 Monate alt, versteigern. Die Kauflust war rege, besonders aus dem Bergischen Land und dem Westerwald hatten sich viele Interessenten eingefunden. So ging der Prämienbulle „Genius", Züchter L. Jenken, Riel (Cleve), zu 970 Mark nach Altenkirchen. Die nächsthöchsten Preise waren 800, 740 und 700 Mark. Ein Bulle ging zu 580 Mark nach Stade (Hannover). Im übrigen wurde ein gesunder Durchschnitt von 550 Mark je Stück erzielt.

Außerdem wurden 75 Rotbuntrinder, 2½ bis 3 Jahre alt, zumeist hochträchtig, ausgeboten. Außer nach dem Bergischen Land gingen 9 Zuchtrinder nach einer Gutswirtschaft im Kreise Düren und einige nach dem Eifelkreise Bitburg. Die erzielten Preise lagen zwischen 500 und 540 Mark; der Durchschnittspreis betrug 407 Mark.

Der Landesverband Rheinischer Schweinezüchter (Gölu) ließ im Anschluß an die über den deutschen veredelten Landschweinschlag, 5—10 Monate alt, versteigern. Auch hier waren gute Tiere begehrt, sie erzielten im Durchschnitt 180 Mark.

Metallnotierungen

Berlin, 24. Okt. Elektrolytkupfer wire bar, Festsetzung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 30.50, Original-Hüttenaluminium (98—99 Prozent), in gekerbten Blöcchen 160, oder in Walz- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 43.50—46.50.

London, 24. Okt. Kupfer gegen Kasse 27.87—28, dito für drei Monate 28.12—28.25, dito Settl. Preis 27.87, Elektrolytkupfer 30.25—31.25, Kupfer strong 56, Zinn gegen Kasse 230.37—230.50, dito für drei Monate 228.62 bis 228.87, dito Settl. Preis 230.50, Blei ausl. prompt 10.62, Blei ausl. entf. S. 10.68, Zink gew. prompt 12.75, Zink gew. entf. S. 12.75, Aluminium für Inl. 100, Platin 7.75, Nickel für Inl. 200—205, Gold 139.10.

Nur wer brennt, zündet!

Lächelnd betrachtete ich den Briefumschlag. Wieviel Mühe hatte sich doch die Post um diese Drucksache gegeben! Sie war unseren mehrfach gewechselten Wohnorten treulich gefolgt. Nun wog ich den Brief in der Hand: Ein Bettelbrief! Ich dachte mitleidig, daß ich wohl doch nichts würde schicken können, weil wir seit Monaten ohne Stellung und Einkommen sind. Ich hätte den Brief wohl ungelesen dem Feuer überantwortet, wenn nicht eine gewisse Neugier mich veranlaßt hätte, doch mal zu sehen, was die Post mir so treulich nachschickte.

Ein allerliebster Scherenschnitt: ein Kripplein, am Fußende ein singendes Vögelchen, links und rechts zwei Lichter tragende Tannenbäume und darüber der Weihnachtsstern. Dann gleich am Anfang des „Bettelbriefes" ein Wort, das mir so gut gefiel: „Ich fand schon immer, daß rechte Gotteskinder sich nicht anbettln, sondern — wie zur Zeit des Urchristentums und viel später noch und auch heute noch — sich gegenseitig beschenken."

Weil ich gerade in der letzten Zeit beglückend erlebt habe, daß diese „rechten Gotteskinder" noch nicht ausgestorben sind, las ich mit Spannung weiter in dem Büchlein, das dem Briefe beilag: „Nur wer brennt, zündet!"

Das kleine Heftchen gibt die Entstehungsgeschichte einer kirchlich beglaubigten Kongregation, die ihre Mitglieder als Pfarrhelferinnen in die zahlreichen Großstadtpfarreien sendet, von der Carl Sonnenschein in seiner bekannten lakonisch-prägnanten Art schrieb: Kinderkrippe. Säuglinge bis zu einem Jahr. Morgens gebracht, abends geholt. Mutter arbeitet. Uneheliche Kinder. Jede Konfession. Mittagstisch für arme Schulkinder, unentgeltlich. Laienhilfe Seelsorge angeschlossen Karitasverband.

Es ist nicht meine Absicht, die ganze Entstehungsgeschichte dieser Kongregation hier zu wiederholen, ich möchte aus dem frisch und lebendig und so charakteristisch geschriebenen Bericht nur ein paar Worte herausgreifen, die so zeitgemäß sind, so ansprechend und tröstend für alle, die sich in irgend einer inneren oder äußeren Not befinden — für alle, die an ihrer Heilung arbeiten und manchmal sich selbst vielleicht überspitzte Forderungen stellen. Sie alle mögen auf ihren Lebenswegweiser die Worte schreiben „Liebe und Gottvertrauen". Sie alle sollen davon überzeugt sein, daß sie vom göttlichen Heiland und seiner Liebe „alles erwarten dürfen nach dem Maße ihres Vertrauens"! Habt also ein Vertrauen — ganz ohne Maß! — Macht es wie diese Schwestern: ihr Gebet ist „kein Bitten, ist ein Rufen und Danken. Das war und ist überhaupt unsere Art, daß wir aus dem Uebermaße unseres Vertrauens zu der Güte unseres Heilandes schon dankten, ehe Gott uns das Erbetene gegeben hatte, und wir wurden nie enttäuscht. Nicht als ob unser Gebet Wunderkraft gehabt hätte, sondern so oft der junge Baum geschüttelt wurde, so daß er bis in die feinsten Wurzeln noch nachzitterte, sahen wir im Sturm den Willen Gottes und hatten ihn lieb, ob so oder anders . . Gepriesen sei Gott in dem, was er gibt." Wenn du Gottes Hilfe an dir erfahren hast, aber du hast doch noch so viel auf dem Herzen, so laß nicht nach im Vertrauen: „Glaubst du, daß der liebe Gott etwas halb tut?"

Ein wunderschönes Wort! Wie wächst an ihm das Vertrauen, wie zündet sich an ihm die Liebe!

Groß ist die Liebe dieser Schwestern. Wer zu ihnen gehören will, muß die innere Bereitschaft haben, alles zu opfern — und genügenden Starkmut nicht zu versagen, wenn die Stunde es fordert. „Zum Heiligwerden in unserer Gemeinschaft gehört ein gewisser Schneid."

Ein Motto haben diese Schwestern über ihre tägliche Arbeit und ihr ganzes Leben gestellt: „Wir müssen die ganz gewöhnlichen Dinge des Lebens außergewöhnlich gut tun." Dieser Satz hat mich besonders gepackt. Er hat so etwas ungemein Beruhigendes für jene, die da glauben, ihr einfaches schlichtes Leben biete ihnen keine rechte Gelegenheit zu besonderen Taten für Gott und ihre Heiligung, die da glauben, etwas ganz Besonderes tun zu müssen, welche die alltäglichen und vertrauten, ach, so oft kleinlichen Pflichten des Alltags vielleicht nicht mehr ganz für voll, für groß ansehen, die da glauben, weil Mann und Kinder ihnen lieb sind, die Sorge für ihr Wohl ihnen eine Selbstverständlichkeit ist, nichts Rechtes für Gott getan zu haben, daß sie ihr volles Maß an Arbeit und Sorge freudig — oder doch geduldig — auf sich nehmen. Ihnen sei gesagt, daß gerade das wahre Größe ist: die ganz gewöhnlichen Dinge des Lebens außergewöhnlich gut zu tun.

Ingeborg Lewen.

Bewölkungszunahme.

Der Nordmeersturmwirbel ist rasch nach dem Eismeere hin abgewandert. Milde, sehr feuchte Ozeanluft, die auf seiner Südseite in Mitteleuropa einströmte, veranlaßte im Laufe des gestrigen Tages über Mittel- und Westdeutschland allgemein starke Bewölkung und auch verbreitet Niederschlag. Das Schlechtwettergebiet ist unter Schrumpfung weiter ostwärts gewandert und bringt heute den Ostseeländern sowie Mittel- und Ostdeutschland nur noch vereinzelt etwas Regen. Die Temperaturen sind hier sowie über Süddeutschland unter dem Einfluß der milden Meeresluft um etwa 5 bis 6 Grad angestiegen. Ueber dem westlichen Mitteleuropa ist jedoch Aufheiterung eingetreten, da hier die Luftmassen von einem neuen westlich der Biskaya angekommenen und weiter entwicklungsfähigen Wirbel zurückgesaugt werden. Er bringt dem südlichen Großbritannien Eintrübung und vereinzelt Regen. Schottland sowie Nordirland liegen im Bereiche nach Süden vordringender arktischer Kaltluft und melden vereinzelt Frost.

Donnerstag: Auffrischende südwestliche bis südliche Winde. Nach heiterer, kühler Nacht in den Morgenstunden strichweise Nebel, dann Bewölkungszunahme und wieder Temperaturanstieg. Später aufkommender Niederschlag.

Freitag: Bei Winden aus südwestlichen Richtungen wechselnde, meist stärkere Bewölkung und vereinzelt etwas Regen. Noch immer mild

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Rangiermeister i. R.

Robert Rusche

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Berta Rusche geb. Große-Hellweg
und Kinder.

Bochum und Helmstedt, den 23. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 27. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Querenburger Straße 9, aus statt. Das Seelenamt ist am Montag, dem 29. Oktober, morgens 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Stadtleihamt Bochum

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat März 1934, Pfandnummern 418 914—423 242, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Brillantsachen, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bettfederungsstücken aller Art, Schuhen, phot. Apparaten, Grammophonen, 1 Kellner-Registrierkasse, Standlautgern, 1 Tacho-Waage, einigen wertvollen Gemälden, 1 Filzmatte 8×1,82 Meter, 1 Silberschrank, Nähmaschinen, 1 Motorrad (Opel) 500 ccm, findet am **Donnerstag, dem 8. Nov., Donnerstag, dem 15. Nov., und Donnerstag, dem 22. Nov. 1934, vorm. von 8,30 Uhr ab,** im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. **Der Leihbetrieb ist an diesen Tagen geschlossen.**

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten Ueberschüsse können nach dem Verkauf innerhalb Jahresfrist bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.

Die Einlösung dieser Pfänder ist noch bis zum 7. November 1934 vormittags zulässig. Im übrigen werden **Erneuerungen bei Ueberschreitung der dreimonatigen Beleihungsfrist grundsätzlich abgelehnt,** besonders, wenn nach dem Erscheinen der Versteigerungsbekanntmachung 3 Tage verflossen sind.

Die bei den Versteigerungen nicht abgegangenen und vom Stadtleihamt gemäß § 10 des Gesetzes vom 17. 3. 81 erworbenen Gegenstände können noch der Versteigerung während der üblichen Verkehrsstunden im Stadtleihamt freihändig gekauft werden.

Bochum, den 20. Oktober 1934.

Der Oberbürgermeister.

Bühnenvolksbund
Theatergemeinde Bochum e. V. i. L.

Die ehemaligen Mitglieder werden zu einer

General-Versammlung

eingeladen. Dieselbe findet statt am **Freitag, 2. November 1934, abends 6 Uhr** im Hotel Monopol, Neumarkt.

Tagesordnung:
1. Bericht der Liquidatoren,
2. Neuwahl eines neuen Liquidators.

Falls die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, findet 6.15 Uhr eine neue Generalversammlung statt, die auf jeden Fall beschlußfähig ist.

Bochum, 24. Oktober 1934.

Die Liquidatoren.

Volks-Zeitung
Das älteste Bochumer
Heimat- und Familienblatt
Gegründet 1872.

Für Etg.-Haushalt von 2 Pers. nähe Stadtpark, ein älteres selbständiges, mit allen Hausarbeiten vertrautes

Mädchen

für ½ Tag gesucht. Etwas Kochkenntnisse erforderlich.
Angeb. unt. B. W. 960 an d. Gesch.

Kohlen, Koks Briketts
Anthrazit „Langenbrahm"
das beste für Dauerbrenner
Gustav Greiß G. m. b. H.
Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

K. K. V.
„Constantia"
Bochum.

Heute Donnerstag abend 8,30 Uhr im Vereinsheim Uhlenbruch

Familienabend
mit
Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Reinold über: „Argentinien in seinen kommerziellen und ethnologischen Eigenarten."

Die Mitglieder werden herzlich gebeten, mit ihren Damen zu erscheinen und auch Gäste mitzubringen.

Der Vorstand.

Welcher echt caritativ handelnde Christ übt Nächstenliebe und leiht Beamten in fester Stellung auf 1 Jahr 400 RM. gegen gute Verzinsung? Offerten u. B. Z. 958 an die Gesch.

Schlafzimmer
etwas zurückgesetzt sehr billig zu verkaufen.
14 Alleestraße 14
Bochum
Finger — Möbel.

Gebrauchter
Gasheizofen
billig zu verkaufen.
Ang. u. B. S. 957 an die Gesch.

Schlafzimmer und Küche
von Kunden zurückgenommen, besonders preiswert abzugeben.
Möbelhaus Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Wer etwas anzubieten hat, tage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

Das muß man sehen!!
Speise-zimmer
Büfett, Kredenz, Auszieh-Tisch, 4 Stühle m. Polster (echt Eiche)
295.-
Borgmann
Bochum, Brückstraße 59

Hoffmann'sches Konservatorium
Bochum

Freitag, den 26. Okt., abends 8 Uhr im großen Parkhaus-Saal Bochum

Hausmusik-Abend

1. Teil: Klavier-, Gesang- und Instrumental-Ensemble.
2. Teil: „Wer sich die Musik erkiest" (Ein heiteres Spiel über Hausmusik in einem Akt von Bernh Zeller. (Erstaufführung).

Eintritt frei! Tischbestellung Parkhaus, Ruf: 63894. Für Schüler ohne Begleitung Erwachsener sind Stuhlreihen vorgesehen.

Wilhelms-Bad
Bochum
Wilhelmstraße 22, Telephon 61601
Wannen-, alle Heilbäder, Dampf- und Heißlufträume, Massagen.
Durchgehend geöffnet v. 8—8 Uhr

Gegen die Schwarzarbeit

Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.

Der Verlag.

Frisch angekommen!

Bückinge ..... Pfd.	33 ₰
Bratschellfisch Pfd.	28 ₰
Schellfisch o. K. Pfd.	27 ₰
Kabliau o. K. ... Pfd.	26 ₰
Rotbarsch ..... Pfd.	26 ₰
Filet-Fisch .... Pfd.	40 ₰
Neue Fettheringe 10 Stück	28 ₰
Neue Vollheringe 4 Stück	25 ₰

3% Hill 3%
Bochum, Linden-Dahlhausen.

Stadttheater Bochum

Donnerst., 25. Okt. 20—22.15 Uhr, Vormiete R 4:
Seiner Gnaden Testament
Komödie in 12 Bildern von H. Bergman.

Freitag, 26. Okt., 20—23 Uhr, außer Vormiete u. NS-Kulturgemde., Serie A:
Mignon

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 18 J., für Haushalt zum 1. Nov. oder etwas später gesucht.
Zu melden Friseurgeschäftsleiter Bochum, Kortumstraße 132.

Saub. fleißes ehrl.
Halbtagsmädchen
kef. gef. Gute Zeugn. Bedingung. Bochum, Scharnhorststr. 5 II.

Frdl. möbl.
Zimmer
Nähe Großmarkthalle zum 1. 11. billig zu vermieten. Zu erfr. t. h. G.

Junges Ehepaar
2-3 Zim.-Wohn.
sucht zum 1. 1. 35 Sichere Mietezahl. Ang. u. B. B. 959 an die Gesch.

Einkeller-Kartoffeln
gut und preiswert:
Heinz Barenberg
Bochum,
Kortumstr. 20 und Großmarkthalle Ruf 637 24.

Speisezimmer
zurückgesetztes Modell, besonders gut verarbeitet, billig zu verkaufen.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Herner Straße 8.

Denken Sie
an die
Vergünstigung
für
Kleine Anzeigen

Rheinisch-Westfälisches Martinsheft

Ein interessantes Werkchen, das Kinder und Erwachsene in den tieferen Sinn der Martinsfeier einführen will. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.

Probieren Sie meine beliebte
La Caoba
die **20 Pfg.-Zigarre** von ganz hervorragender Qualität.
Zigarren-Klöpper
Fernruf 69802 Bochum Bongardstr. 25

Gut und billig kaufen Sie
Möbel, Teppiche, Dekorationen
bei den langjährigen Mitarbeitern des früheren Möbelhauses Gebr. Schürmann
im Möbelhaus
aber nicht am Rathaus
Deutsches Heim
Essen
sondern nur Lichtschlagstraße 8
frühere Rottstraße

Lebensmittel VON WROBEL verbilligen den Haushalt

Heute frisch von der See

Blutfrischer Seelachs	ohne Kopf, 1 Pfund 24 ₰	Blutfrischer Cabliau	o. Kopf 1 Pfd. 29 ₰
Blutfrisches Cabliaufilet	1 Pfund 39 ₰	Fettbücklinge	1 Pfund 29 ₰

Helles Salatöl ..... 1 Liter 84 ₰	Konsum-Margarine ..... 1 Pfund 65 ₰	Kasseler Rippspeer ..... 1 Pfund 87 ₰
Speiseessig ..... 1 Liter 18 ₰	Deutsche Landbutter ..... 1 Pfund 1,33	Fetter Speck ..... 1 Pfund 78 ₰
Feines Weizenmehl 5-Pfund-Beutel 78 ₰	Deutsches Schweineschmalz 1 Pfund 94 ₰	Hiesiger magerer Speck ... 1 Pfund 96 ₰
Gelbe Erbsen ..... 1 Pfund 34 ₰	Vollfettig. Schweizerkäse 45% . 1 Pfund 98 ₰	Deutsches Cornedbeef 1 Pfund 85 ₰
Weiße Bohnen ..... 1 Pfund 14 ₰	Tilsiter Käse 20%, halbfett, 1 Pfd. 68 ₰	Westfälische Hausmacher Sülze 1 Pfund 38 ₰
Grobe Graupen ..... 1 Pfund 14 ₰	Vollfetter Emmenthaler 45% o. R., 1 Pfd. 95 ₰	Westf. Leberwurst 1-Pfund-Dose brutto 48 ₰
Vollreis ..... 1 Pfund 14 ₰	Harzer Käse lose .... 1 Pfund 36 ₰	Westfälische Plockwurst . 1 Pfund 1,10
Puddingpulver lose .... 1 Pfund 35 ₰	Neues Sauerkraut ..... 1 Pfund 11 ₰	Westfälische Cervelatwurst 1 Pfund 1,15
Schnittnudeln ..... 1 Pfund 26 ₰	Neue Fettheringe ..... 10 Stück 27 ₰	Dörflers Brühwürstchen 1 Pfd. 95 ₰
Mischobst ..... 1 Pfund 45 ₰	Neue Delikateßgurken ... 1 Pfund 32 ₰	Deutsche Fettheringe in Tomaten, große Dose 33 ₰
Vollmilch, Nuß, Mocca Noisette Schokol. 100-g-Tafel 19 ₰	Vollmilch-Nußbruch ..... ¼ Pfund 24 ₰	Malz-Bonbons ..... ¼ Pfund 15 ₰
Kokos-Makronen ..... ¼ Pfund 17 ₰	Fruchtwaffeln ..... ¼ Pfund 15 ₰	Haushaltgebäck ..... ¼ Pfund 15 ₰
Gefüllte Dominowürfel ... ¼ Pfund 20 ₰	Waffelmischung ..... ¼ Pfund 20 ₰	Haushaltgebäck mit Schokolade, ¼ Pfd 20 ₰

Lieferung frei Haus Bestellkasse Fernruf S.-Nr. **68051**

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
IM KAUFHAUS „KORTUM"
BOCHUM

Hanewacker

Ein Tabak, der auch Ihnen viel Freude machen wird: Er ist bekömmlich, stillt den Durst und kann bei jeder Tätigkeit unauffällig genommen werden!

Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!

Ein Genuß — auch für Sie!

Vertretung und Fabriklager: Wilhelm Höltermann, Bochum, Malteserstraße 9 Fernruf 63380

D

Ausgabe A

Bochumer V

Monatsbezugspreis etwaige Zu RM 2,15, für Ausgaben B und der Lieferung rechtfertigt keinen Bezugspreises. Anzeigenpreise: gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., B

Nr. 249

Für eili

Der Führer und Reichskan
ber den Präsidenten de
scher Haus- und Grund
bius, zur Entgegennahm
RM., die der Zen.-Alve
Grundbesitzervereine für
Verfügung gestellt hat.

Der französische General C
seiller Anschlag schwer k
weit wieder hergestellt,
nach Paris zurückkehren
aus der linken Brustseit

Auf dem Jahreskongreß d
hielt Präsident Roosevel
von den Banken eine
forderte, um die staatlich
wieder auf das normale

Wie verlautet, haben sich
von der Vereinigten Ir
ral O'Duffy als ihren F

Da die reichen Heringsfän
land einen beunruhigen
hatten, haben die Hering
Lowestoft beschlossen, d
dampfer mehr auszufahre

Der Vollzugsausschuß de
hat am Mittwoch einen
abhängigen Arbeiterpart
Partei zwecks Bildung
den Faschismus verwor

Russisch als katholischer

Rom, 25. Okt. Diese
Alter von 68 Jahren F
konsky. Er stammte a
juristische Fakultät und
dierte. Seine jüngeren
als Offizier der zaristisc
Generalstabsoberst und
Leibwache seinen Abschie
Weltkrieges war er Milit
Botschaft in Rom. Dort
sammenbruch des russisch
mete sich dann wissenschaf
richtete am Päpstlichen O
russischen Sprache und Li
migkeit führte ihn schon d
munionbank. So war es
es sein letzter großer Wu
ster Gottes werden zu d
Alter von 64 Jahren nach
slawischen Ritus zum Pr
Liebe sorgte er, soweit es
russische Emigranten. Er
eines Priesters, der gleich
und den altehrwürdigen
Treue hielt.

An Aussa

Opfer der

Paris, 25. Okt. Der
Wintz, der im Jahre 18
an den Senegal kam,
langer Arbeit aussatz
schreckliche Leiden bei der
zugezogen. Man ließ ih
tat dort das Menschenmö
bannen. Aber alle ang
zeigten keine Wirkung.
daß der Seelsorger der
strade" (Guadelupe) gest
schluß fest. Er wollte die
jahre als Nachfolger des
Leprakranken verbringen.
dem Kreis seiner Leiden

154 Ja

Der älteste M

Riga, 25. Okt. Aus
man in einem Dorf im
entdeckt habe, namens K
Es dürfte dies der älteste

Scott und Black zum G

DNB. Melbourne,
Eigentümer des Flugze
Engländer Scott und
Australien gewonnen hab
beiden Fliegern zum Ge
im November zu Schiff
werden. Am 10. Novem
Preisverteilung durch d
werden Scott und Blac
Pfund Sterling für
den Ehrenpreis erhalten.
Die holländischen Fl
Moll werden in etwa a
nach Holland zurückkehre